LFA Ornithologie/Vogelschutz

NABU
Landesverband Sachsen e.V.

Mitteilungen für sächsische Ornithologen

2009

Titelbild: Männlicher Eisvogel *Alcedo atthis,* Foto: W. Nachtigall

3. Umschlagseite: Poster des NABU zur Aktion „Lebensraum Kirchturm“

Rückseite: Trauerseeschwalbe *Chlidonias niger* mit Küken auf Brutfloss, Foto: W. Nachtigall

Inhalt **Seite**

Der Eisvogel – Vogel des Jahres 2009 1

Bodenbrüterprojekt in Sachsen gestartet 2

AG „Nordische Wildgänse“: Warum wir uns um Wildgänse bemühen 3

Nochmals zum Artensterben im Agrarraum 6

Lebensraum Kirchturm 6

Der Weißstorch in Sachsen 2008 9

Brutflöße für die Trauerseeschwalbe 11

8. Ornithologentagung des NABU Sachsen 12

50 Jahre Fachgruppe Ornithologie Neuhausen 12

30 Jahre Fachgruppe Ornithologie Dippoldiswalde 14

Avifaunistische Jahresberichte in Sachsen 15

Aktuelle Informationen

- Gartenvogelzählung: Zahl der Vögel geht zurück 17
- Neue internationale Liste bedrohter Vögel 18
- Argentinien verbietet Jagd auf Gänse 18
- Tausendfacher Protest gegen Singvogelfang in Frankreich 19
- Singvogelfänger auf frischer Tat ertappt 20
- 30 Jahre EG-Vogelschutzrichtlinie 21
- Protestaktion gegen Kiebitzjagd in Frankreich 22
- Künstliche Inseln für die Trauerseeschwalben 22

Publikationen 23

Veranstaltungen ornithologischer Fachgruppen und Vereine im III und IV. Quartal 2009 28

Runde Geburtstage im Zeitraum Januar bis August 2009 – wir gratulieren! 31

Impressum:

Herausgeber:	NABU Sachsen e.V., Löbauer Str. 68, 04347 Leipzig, Tel. 0341 2333 130 (Fax 133), E-Mail: landesverband@nabu-sachsen.de
Internet:	www.nabu-sachsen.de
Redaktion u. Layout:	Daniela Schenk, Dr. Rolf Steffens, Dr. Winfried Nachtigall
Redaktionsschluss:	Juli 2009
Druck:	Graphische Werkstätten Zittau GmbH
Schutzgebühr:	2,00 EUR zuzüglich Portokosten

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Der Eisvogel – Vogel des Jahres 2009

Der NABU und der Landesbund für Vogelschutz (LBV), NABU-Partner in Bayern, haben den Eisvogel zum „Vogel des Jahres 2009" gekürt. Der Vogel, der wegen seiner Schönheit und Farbenpracht gern als „fliegender Edelstein" bezeichnet wird, steht für lebendige Flüsse und Auen. Woher der Name des etwa spatzengroßen Eisvogels (*Alcedo atthis*) stammt, ist strittig. Manche Deutungen leiten den Namen vom althochdeutschen „eisan" für „schillern" oder „glänzen" ab. Die Bezeichnung „Schillervogel" passt zum flirrenden Farbenspiel, das der Eisvogel im Sitzen und im Flug bietet. Andere Autoren interpretieren den Eisvogel als „Eisenvogel" und vermuten einen Bezug auf das stahlblaue Rücken- oder das rostfarbene Bauchgefieder.

Der Eisvogel war bereits 1973 Jahresvogel. Auch nach 36 Jahren haben die damaligen Forderungen nicht an Aktualität verloren. Als der Eisvogel 1973 zum ersten Mal Vogel des Jahres war, waren die Bestände des Eisvogels im 19. und bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts durch Lebensraum- und Brutplatzverlust europaweit deutlich zurückgegangen und haben sich erst ab den 1970er Jahren auf niedrigem Niveau stabilisiert, nachdem Verbesserungen im Gewässerschutz, Renaturierungen, Verbesserungen der Wasserqualität und auch gezielte Schutzmaßnahmen wie die Errichtung von Eisvogel-Brutwänden ihre Wirkung entfaltet haben. Auch Störungen durch Erholungssuchende spielten und spielen eine wichtige Rolle, die manchen Brutplatz durch dauerhafte Begängnis vollständig entwertet haben. Durch wirkungsvolle Abwasserreinigung hat sich die Qualität unserer Gewässer inzwischen erheblich verbessert. Auch die EU-Wasserrahmenrichtlinie setzte neue Impulse für den Gewässerschutz.

Der Eisvogel braucht sauberes Wasser, naturnahe Bäche, Flüsse und Seen oder auch nahrungsreiche Teiche. Nur dort findet er seine Nahrung, überwiegend Kleinfische, und natürliche Steilwände für die Anlage seiner Brutröhren. Wegen der Territorialität des Eisvogels, der sein Revier auch außerhalb der Brutzeit strikt gegen Artgenossen verteidigt, erreicht er nur geringe Siedlungsdichten (mittlere Nestentfernung im optimalen Lebensraum meist bis zu einem Kilometer, entlang größerer, dann auch oft beeinträchtigter Gewässer meist vier bis fünf Kilometer oder mehr). In manchen Jahren kommt es in strengen Wintern zu hohen Verlusten, die aber binnen weniger Jahre wieder ausgeglichen werden können. So war zum Beispiel im kalten Winter 1962/1963 der Bestand des Eisvogels nahezu erloschen. Heute gibt es in ganz Deutschland etwa 5.600 bis 8.000 Brutpaare. Doch ist der Eisvogel nirgends häufig. Denn wo Bäche und Flüsse in ein Korsett aus Stein und Beton gezwängt worden sind und Stauwehre wandernden Fischarten den Weg versperren, findet der Eisvogel weder genügend Nahrung noch ausreichend Brutmöglichkeiten. Das Umweltbundesamt stuft derzeit nur zehn Prozent der Fließgewässer in Deutschland als naturnah ein. Trotz mancher Verbesserungen zählt die naturnahe Umgestaltung vieler Gewässer daher zu den vorrangigen Aufgaben des Natur- und Umweltschutzes. Mit der Wiederwahl des Eisvogels wollen NABU und LBV neuen Schwung in die Debatte um den Schutz der heimischen Gewässer bringen. Eine Gewässerpolitik für naturnahe Flüsse, die dem Eisvogel nützt, ist auch ein wirkungsvoller Hochwasserschutz und kommt der Natur und den Menschen, die an Flüssen leben, zugute. Neben der Einrichtung von Gewässerrandstreifen und der Ausweisung von Überschwemmungsgebieten fordern NABU und LBV einen Stopp für den weiteren Ausbau der letzten freien Fließgewässerstrecken für die Schifffahrt, wie er an Elbe, Donau und Oder geplant ist. Wollen wir dem Eisvogel dauerhaft eine Heimat bieten, brauchen wir lebendige Flüsse.

Für den Schutz des Eisvogels lassen sich verschiedene Forderungen aufstellen:

- Umsetzung der europäischen Wasserrahmenrichtlinie, d.h. eine ökologische Aufwertung und Renaturierung von Fließgewässern.
- Durchgängigkeit der Fließgewässer sichern und wiederherstellen: Kein weiterer Ausbau von Kleinwasserkraftanlagen.
- Sicherung ökologisch wertvoller Strukturen beim Hochwasserschutz.
- Sicherung des Nistplatzangebots (natürliche Steiluferwände) für den Eisvogel.
- Sicherung der Brutplätze vor Störungen.
- Durchführung regelmäßiger Bestandserfassungen (Monitoring).

Winfried Nachtigall, Vogelschutzwarte Neschwitz

Nochmals zum Artensterben im Agrarraum

Die Initiativen des NABU (vgl. Mitteilungen für sächsische Ornithologen 2008, S. 7f) zeigen nun doch erste Erfolge. Am 14.11.2008 fand im Sächsischen Landtag eine Debatte zu diesem Thema statt, in deren Ergebnis der umfassendere Antrag von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN aufgrund der Mehrheitsverhältnisse zwar nicht durchkam, immerhin aber auf Antrag der CDU beschlossen wurde, die Staatsregierung zu ersuchen, ein Artenschutzprojekt für Bodenbrüter, vorrangig Rebhuhn, Kiebitz und Feldlerche, aufzulegen und dabei das laufende Artenschutzprogramm Weißstorch mit zu integrieren (Drucksache 4/13679). Das Sächsische Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft beauftragte daraufhin das Sächsische Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie ein solches Projekt durchzuführen (vgl. dazu nachfolgenden Beitrag).

Wir sollten dieses Projekt tatkräftig unterstützen und zugleich darauf achten, dass es langfristig und möglichst umfassend etabliert wird.

Die ebenfalls in dem o. g. Beitrag der Mitteilungen für sächsische Ornithologen 2008 angekündigte Tagung von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zur Biodiversität im Agrarraum war sowohl inhaltlich als auch von der Teilnehmerzahl ein voller Erfolg. In ihrem Ergebnis entstand außerdem mit finanzieller Unterstützung von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN der Film „Oasen in der intensiven Landwirtschaft“, in dem Andreas Winkler (NABU Regionalverband Erzgebirgsvorland e.V.) mit eindrucksvollen Bildern und Kommentaren unser Anliegen vertritt. Dieser Film geht unter die Haut. Er ist insbesondere allen, die sich mit Artenschutz im Agrarraum beschäftigen, für ihre Öffentlichkeitsarbeit zu empfehlen. Um dabei Missverständnissen bezüglich unserer Zielrichtung vorzubeugen, zitiere ich abschließend aus dem Schreiben des NABU Sachsen vom 27.03.08: „Die Studie richtet sich nicht gegen die Landwirte. Wir achten deren Leistungen und verkennen nicht ihre schwierige wirtschaftliche Situation. Vielmehr erwarten wir von der Politik, dass sie Rahmenbedingungen für die Landwirtschaft schafft, die den Bauern hinreichende Möglichkeiten zum Schutz der biologischen Vielfalt geben und ihr Bewusstsein für entsprechende Maßnahmen stärken.“ (Mitteilungen für sächsische Ornithologen 2008, S. 8).

Rolf Steffens, Dresden

Bodenbrüterprojekt in Sachsen gestartet

Bei vielen typischen Arten der Feldflur sind in Sachsen starke Bestandsrückgänge zu verzeichnen. Diese alarmierende Entwicklung hat auch ehemals häufige Offenlandbewohner, wie Rebhuhn und Kiebitz erfasst. So sind die Vorkommen beider Arten zwischen den 1990er Jahren und heute derartig geschrumpft, dass der landesweite Bestand aktuell nur noch wenige Hundert Brutpaare umfasst und somit ein akutes Aussterberisiko besteht.

In Anerkennung dieses besorgniserregenden Umstandes hat das Sächsische Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft (SMUL) zu Beginn dieses Jahres ein Artenschutzprojekt für Bodenbrüter in der sächsischen Agrarlandschaft ins Leben gerufen. Die Initiative folgt einem Beschluss des Sächsischen Landtages vom 14.11.2008 (Drucksache 4/13679). Hierin fordern die Parlamentarier die Regierung auf, umgehend Maßnahmen zum Schutz von Rebhuhn, Kiebitz und Feldlerche zu ergreifen und das bestehende Artenschutzprogramm Weißstorch verstärkt fortzuführen. Das Sächsische Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG) und die Vogelschutzwarte Neschwitz wurden mit der Umsetzung des Projektes beauftragt. Zwei Mitarbeiter der Vogelschutzwarte sind seit Februar dieses Jahres als Koordinatoren tätig. Ihre Aufgabe ist es, die Projektziele unter Einbindung bestehender Aktivitäten und in enger Abstimmung mit allen Akteuren umzusetzen. Anstehende Teilaufgaben im Zusammenhang mit dem Artenschutzprogramm Weißstorch nimmt das NSI Dresden wahr. Landesbauernverband, Landesjagdverband, VSO und NABU sind von Beginn an beteiligt.

Die übergeordneten Ziele des Bodenbrüterprojektes lauten wie folgt:

1. Verbesserung der Bestandssituation der betreffenden Arten durch vorwiegend freiwillige Maßnahmen von Seiten der Landnutzer.
2. Demonstration, dass von der Landwirtschaft mit vergleichsweise einfachen Mitteln die speziellen Anforderungen des Artenschutzes nutzungsintegriert umsetzbar sind.
3. Ableitung von Erkenntnissen für eine Optimierung der Naturschutzförderung.

Auf landwirtschaftlichen Nutzflächen entscheiden Kulturart und Bewirtschaftungsweise maßgeblich über das Vorhandensein und die Qualität von Brut- und Nahrungshabitaten. Lokale Verbesserungen der dortigen Lebensraumsituation sind zum Teil mit einfachen Mitteln möglich. Innerhalb des Projektes werden festgelegte Maßnahmen von den Landwirten auf ausgewählten Teilflächen umgesetzt. Für Mehraufwand und Ertragseinbußen stellt die Staatsregierung einen finanziellen Ausgleich bereit.

Der Fokus des Bodenbrüterprojektes richtet sich zunächst auf ausgewählte Regionen in Sachsen, in denen die betreffenden Arten gegenwärtig noch vorkommen. In **15 Projektgebieten** sollen einerseits verschiedene Maßnahmen erprobt werden. Andererseits besteht der Anspruch, hier die Erhaltungszustände der Zielarten positiv zu beeinflussen. Es ist davon auszugehen, dass weitere Offenlandbewohner, wie z. B. Schafstelze und Grauammer, von dem Vorhaben profitieren. Die erforderlichen konzeptionellen Arbeiten sind weitgehend abgeschlossen. Im Frühjahr 2009 wurden bereits Schutzmaßnahmen für den Kiebitz in den Projektgebieten initiiert. Hierbei handelte es sich zumeist um mehrwöchige Nutzungspausen im Bereich von Vernässungsstellen oder offenerdigen Maiserwartungsflächen. Der Abstimmungsprozess zwischen den Beteiligten verlief erfreulicherweise durchweg ohne größere Schwierigkeiten. Gegenwärtig werden Vergabeverfahren zur Lebensraumaufwertung in Vorkommensgebieten von Rebhuhn und Feldlerche vorbereitet. Weitergehende Aktivitäten sind für die Folgejahre geplant.

Ansprechpartner:

- Projektbetreuung im SMUL
  Dr. Hans-Ulrich Bangert, Tel.: 0351-5642114, E-Mail: Hans-Ulrich.Bangert@smul.sachsen.de
- Projektbetreuung im LfULG
  Andreas Timm, Tel.: 03731-294171, E-Mail: Andreas.Timm@smul.sachsen.de
- Projektbetreuung in der Vogelschutzwarte Neschwitz e. V.
  Dr. Joachim Ulbricht; Tel.: 035933-31115, E-Mail: Joachim.Ulbricht@vogelschutzwarte-neschwitz.de
- Projektsteuerung und -koordination DB Dresden
  Jan-Uwe Schmidt, Tel.: 0151-26818298, E-Mail: Jan-Uwe.Schmidt@vogelschutzwarte-neschwitz.de
- Projektkoordination DB Chemnitz und Leipzig
  Madlen Dämmig, Tel.: 0151-26818299, E-Mail: Madlen.Daemmig@vogelschutzwarte-neschwitz.de

Informationen im Internet unter: http://www.smul.sachsen.de/umwelt/natur/16620.htm

LfULG, Vogelschutzwarte Neschwitz

Die Arbeitsgruppe „Nordische Wildgänse“ des NABU Sachsen: Warum wir uns um Wildgänse bemühen!

In den letzten Jahrzehnten haben sich die Zugwege nordischer Gänse verändert. Die gefluteten Tagebaurestlöcher im Freistaat sind zu bedeutenden Rast- und Schlafplätzen geworden. Die Regionalgruppe „Südraum Leipzig“ des NABU hat, bedingt durch ihre Mitarbeit bei den Rekultivierungsmaßnahmen in der Bergbaufolgelandschaft, bereits sehr zeitig das Konfliktpotential bezüglich der Gänse in diesen Gebieten erkannt. Das führte vor zwei Jahren zur Gründung unserer Arbeitsgruppe.

Die internationale Bedeutung Sachsens als Rast– und Durchzugsgebiet wird ersichtlich, wenn man bedenkt, dass mit 50.000 – 70.000 Tundrasaatgänsen etwa 10 % der weltweit ziehenden Vögel dieser Unterart bei uns rasten. Bei der Blässgans sind es mit 20.000 – 30.000 Tieren etwa 2,5 % des Weltbestandes.

Wir setzen uns ganz grundsätzlich dafür ein, nordische Wildgänse im Freistaat Sachsen von der Bejagung auszunehmen.

Wissend, dass dies nur in einem langwierigen politischen Prozess zu erreichen ist, bitten wir Sie, unsere Forderung mit Ihrer Unterschrift (www.NABU-Sachsen.de) zu unterstützen und auch in Ihrem Freundes- und Bekanntenkreis für unser Anliegen zu werben.

Wir haben gute Gründe für unsere Forderung:

Diese Jagd ist aus ethischen Gründen abzulehnen. Wir können uns nicht einerseits gegen den Singvogelmord in Südfrankreich, auf Malta und anderswo wenden und gleichzeitig bei uns gesetzlich legitimiert Zugvögel bejagen. Wir meinen, es gibt heute überhaupt keinen vernünftigen Grund, bei uns Vögel zu jagen.

Diese Jagd ist aus Gründen des Tierschutzes abzulehnen. Es werden vorwiegend, gleich in welchem Abstand, überlebenswichtige Schlafplätze bejagt, die Jagd mit der Schrotgarbe erfolgt nicht

Trupp von Saatgänsen Anser fabalis *auf einem Wintergetreideschlag. Foto: NABU Sachsen*

selektiv. Zahlreiche Vögel verenden ungesehen später noch an den Schroten oder im Stresstod. Es werden junge führende Elterntiere getötet. Die Jagdgesetzgebung berücksichtigt nicht, dass Gänse ihre Gössel bis in die Brutgebiete zurückführen.

Diese Jagd ist nicht nachhaltig. Abgesehen davon, dass der Abschuss geschützter Arten billigend in Kauf genommen wird, gibt es kein länderübergreifendes Monitoring zur genauen Bestandserhebung. Das Prinzip nachhaltiger Jagd – kurz gesagt: es dürfen unter Berücksichtigung der natürlichen Abgänge nur so viele Vögel erlegt werden, wie in einem entsprechenden Zeitraum nachwachsen – beinhaltet, trotz häufig gegenteiliger Behauptungen – kein Nutzungsgebot, sondern legt fest, dass wenn ein Gebiet bzw. eine Ressource genutzt werden soll, dies nur zulässig ist, wenn diese Nutzung nach dem Nachhaltigkeitsprinzip abläuft.

In seinen jagd- und verbandspolitischen Positionen erkennt der Deutsche Jagdschutz-Verband (DJV) diese Grundsätze an und stellt fest, dass Jagd nur dann nachhaltig ist, „wenn langfristig gewährleistet ist, dass durch die Entnahme von Individuen die Struktur der Population, deren Rolle im Ökosystem und deren langfristige Überlebenschance sowie andere Populationen und betroffene Ökosysteme nicht erheblich beeinträchtigt werden.“ (Positionspapier DJV & CIC 2000).

Für die Jagd auf Wasservögel bedeutet das Bekenntnis zum Nachhaltigkeitsprinzip, dass eine Bejagung nur möglich ist, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

- Durchgängiges Monitoring von Bestandsgrößen und – tendenzen der jagdbaren Wasservogelarten.
- Durchgängiges Monitoring der jährlichen Reproduktions- und Mortalitätsraten der jagdbaren Arten.

- Durchgängige Erfassung spezifizierter jährlicher Jagdstrecken.
- Jährliche Analyse der Monitoringdaten und Festlegung jährlicher spezifizierter Jagdquoten für jeden Anrainerstaat des Vogelzuges zur Steuerung des artspezifischen Jagddrucks.
- Verhinderung von Verwechslung mit nicht-jagdbaren Arten. Zwerggans, Kurzschnabelgans, Rothalsgans und auch die seltener werdende Waldsaatgans werden immer wieder in den Gänsetrupps in Sachsen beobachtet. (Kruckenberg 2006).

Erklärend ist hinzuzufügen, dass begrenzend für die Arten die Verfügbarkeit von Brutplätzen ist. Diese nehmen, bedingt durch Klimaveränderungen und die fortschreitende Erschließung von Rohstoffquellen, derzeit ab. Die Bestände von Blässgans und Tundrasaatgans scheinen zwar zahlenmäßig gleich zu bleiben, doch ist die geringe Anzahl von Jungvögeln im letzten Jahr als Alarmzeichen zu verstehen. Russische Ornithologen halten aufgrund ihrer Erfahrungen in der Tundra die Bestandsentwicklung der Bläss- und Saatgänse eher für leicht abnehmend als gleichbleibend. Für Ringel-, Bläss- und Saatgans liegt der Bruterfolg seit Mitte der 1990er Jahre dicht an oder gar unter der jährlichen Mortalität. Es ist an der Zeit, dass der Landesjagdverband Sachsen die wissenschaftlichen Untersuchungen der letzten Jahre wahrnimmt, als anerkannter Naturschutzverband handelt und seinen Mitgliedern nahe legt, freiwillig auf die Jagd nordischer Gänse zu verzichten!

Diese Jagd schadet der Landwirtschaft. Bejagte Gänse sind deutlich unruhiger, fliegen bei geringsten Störungen auf und haben dadurch einen erhöhten Nahrungsbedarf. Zugleich sind sie bestrebt, in großen Gruppen eng beieinander zu stehen. Die verfügbaren Äsungsflächen verringern sich dramatisch und Schäden an den Kulturen werden wahrscheinlicher.

Diese Jagd hindert die Bevölkerung, ihr Recht auf Erholung wahrzunehmen. Den Menschen wird das imposante Schauspiel des alltäglichen ungestörten Gänsezuges vorenthalten. Die Jagd mit bleihaltiger Munition führt langfristig zu einer Umweltbelastung und potentiellen Gesundheitsgefährdung auch der Menschen.

Wir meinen, das sind gute Gründe zu handeln. Wir setzen uns auch dafür ein, dass der Staat Schäden an landwirtschaftlichen Kulturen und Ablenkfütterungen finanziell ausgleicht. Die einzusetzenden Mittel sind gering. Der Schutz ziehender Gänse ist eine Aufgabe von internationalem Interesse. Weiterführende Informationen bietet das Internetportal des NABU Sachsen.

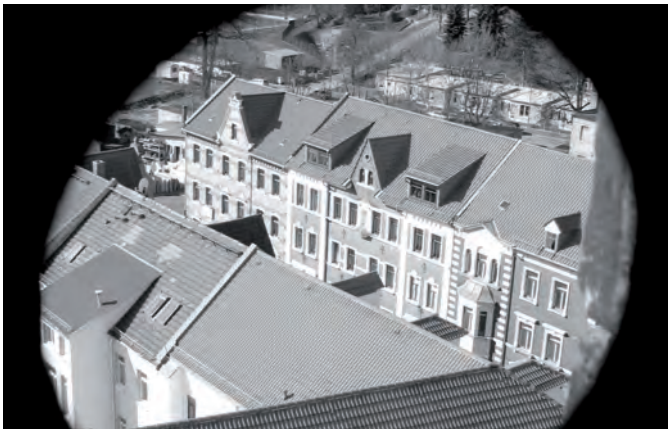
Ralf Hausmann, Dölzig

Lebensraum Kirchturm

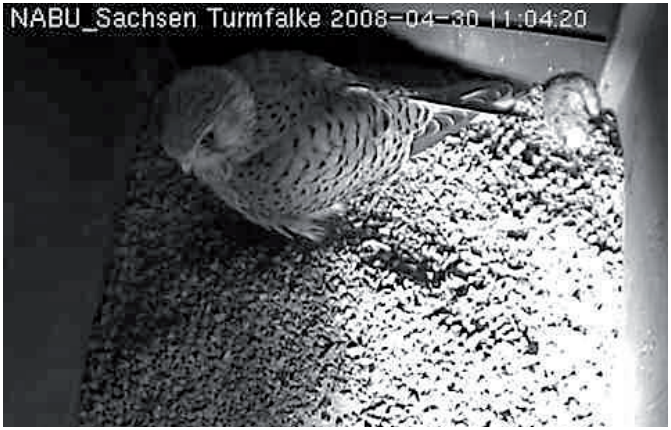
Ein gemeinsames Projekt von NABU Sachsen, T-Mobile und evangelischer Kirche Sachsen.

Der NABU wählte 2007 den Turmfalken zum „Vogel des Jahres“, um darauf aufmerksam zu machen, dass seine Bestände zusammen mit dem Nahrungsangebot, den Nistmöglichkeiten und dem Lebensraum langsam, aber stetig zurückgehen. Vor diesem Hintergrund wurde im Frühsommer 2007 als gemeinsames Vorhaben von NABU Sachsen, T-Mobile Deutschland und Evangelischer Kirche in Sachsen das „Projekt Turmfalke“ gestartet. Kirchgemeinden, in deren Kirchturm eine Mobilfunksendeanlage von T-Mobile installiert war, wurden angeschrieben und ermutigt, auf ihrem Kirchturm „Lebensraum“ für Turmfalken (aber auch Schleiereulen, Dohlen oder Fledermäuse) zu schaffen. Der NABU bot fachliche Beratung bei der Erkundung der konkreten Möglichkeiten,

Einbau des Nistkastens in der Kirche Wilsdruff. Foto: F. Heine



Blick aus dem Nistkasten in der Lutherkirche Meißen. Foto: I. Ebert



Übertragungsbild einer Webcam.

der Anfertigung, dem Einbau und der Betreuung von Nisthilfen, T-Mobile stellte Mittel für die Finanzierung des Projektes und für die Installation einer Web-Cam zur Verfügung.
Im September 2007 stellte der NABU in der Geschäftsstelle von T-Mobile in Leipzig erstmals das gemeinsame Projekt „Lebensraum Kirchturm“ vor. Ende November 2007 konnte mit der Installation eines Nistkastens in der Lutherkirche in Meißen der erste Kasten „eingeweiht“ werden. Besonders spannend war die Aktion damals für die Kinder und Jugendlichen im „Kinder- und Jugendhaus Kaff“. Diese Einrichtung hat ihr Quartier ebenfalls in der Lutherkirche gefunden. Ein Diavortrag über die zukünftigen Untermieter stimmte Kinder und Pressevertreter auf den anschließenden gemeinsamen steilen Aufstieg in den Kirchturm ein. Dort konnte das zukünftige Quartier der Falken schon einmal begutachtet werden. Die Chancen für eine Besiedelung der Lutherkirche standen gut, wurden doch zuvor von Bernd Hartung, Betreuer für die Meißener Region, schon mehrfach Falken gesehen, die ihre Kreise um den Turm zogen. Dem Nistkasteneinbau in der Lutherkirche folgten im Jahr 2008 und Anfang 2009 Einbauten in der Matthäuskirche in Bockwa bei Zwickau, in der Moritzkirche Zwickau, in der Evangelisch-Lutherischen Kirche St. Aegidien in Frankenberg und in der St. Nicolaikirche Wilsdruff, in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Greifendorf nahe Hainichen, in der Kirche in Siebenlehn, in den Kirchen Brand Erbisdorf und St. Michaelis sowie in der Friedenskirche in Leipzig-Gohlis.

Auf Grund der sehr unterschiedlichen Beschaffenheit der Kirchtürme gestaltete sich der Einbau teilweise recht kompliziert. In Frankenberg war die Stiege zum Turm hinauf so schmal, dass der Nistkasten zuvor wieder auseinandergeschraubt werden musste, um ihn nach oben bringen zu können. In der St. Afra-Kirche musste der Platz auf dem Dachboden gegen einen Platz im angrenzenden Kirchengebäude ausgetauscht werden, da die stark wachsenden alten Bäume den Anflug behinderten. In der Kirche in Bockwa war bereits die Umnutzung, d.h. der Einbau einer Sirenenanlage (Flutwarnung) geplant, hinter demselben Fensterkreuz an der Nordseite wurde auch der Nistkasten installiert, da die Kirchenfenster der Ostseite über keinen Zugang verfügten. In der Zwickauer Kirche gab es bereits einen Nistkasten, der jedoch leider nicht korrekt gebaut worden war, so dass Vögel nicht ausfliegen konnten und darin verendet waren. Der neue Kasten wurde an fast gleicher Stelle auf dem Fenstersims angebracht. Ende Mai 2008 lagen 5 Falkeneier im Kasten, drei kleine Turmfalken wurden flügge. In der Wilsdruffer Kirche erhielt der Nistkasten ein Rückbrett zum Einstecken, da aus Platzmangel kein Aufklappen des Kastens mittels Scharnier möglich war. 5 Falken wurden in diesem Kasten groß, vier von ihnen flogen am 12./13.7. aus, der kleinste und jüngste Falke verließ das Nest am 19.7. 2008. In der darauffolgenden Zeit ließen sich immer wieder junge Falken auf dem Kirchturmdach beobachten. Leider musste Peter Klose, der Betreuer vor Ort, am 27.8. den wahrscheinlich jüngsten Falken tot aus dem Nest bergen. In Bockwa bezogen Tauben den Nistkasten. Deshalb wurde im Herbst der für alle Kirchen vorbereitete spezielle Vorsatz, eine kleine Holzplatte mit ausgefrästem Loch von 8 cm Durchmesser, vorgeschraubt. Frank Heine vom NABU erprobt diese Taubenabwehrmaßnahme schon einige Jahre mit Erfolg. Dieser Vorsatz verwehrte auch in Meißens Lutherkirche den Tauben das begehrte Quartier im Turm. Glück für die Falken, die 2008 sofort in das neue Quartier einzogen und 5 Junge aufzogen, von denen 4 Falkenkinder ausflogen. Die Ereignisse konnten über eine Webcam auf den Internetseiten des NABU Sachsen beobachtet werden. Der Greifendorfer Kirchturm war bereits mit 2 Nistkästen für Schleiereulen und Dohlen ausgerüstet und die Vögel hatten erfolgreich darin gebrütet. Der Nistkasten für Turmfalken wurde wie die bereits vorhandenen Kästen in der Glockenstuhletage am Fenster der Nordseite eingebaut.

Nistkastenkontrolle mit jungen Turmfalken. Foto: I. Ebert

Zehn Kirchgemeinden beteiligten sich in Sachsen bisher am Projekt „Lebensraum Kirchturm“. Aus diesem Anlass kamen am 2. März 2009 Kirchenmitglieder und Vertreter der Kirchen nach Zwickau in das Pfarramt der Moritzkirche. Im Rahmen einer zweistündigen Veranstaltung mit musikalischer Begleitung von Matthias Eisenberg an der Orgel und einer kleinen Präsentation zur Aktion wurden die Kirchen in Anerkennung ihres Engagements im Artenschutz mit der gleichnamigen Plakette ausgezeichnet. Die Plakette „Lebensraum Kirchturm“ verleihen NABU und Beratungssausschuss für das Deutsche Glockenwesen in gemeinsamer Initiative deutschlandweit.

Ina Ebert, NABU Landesgeschäftsstelle

Der Weißstorch in Sachsen 2008

Für 2008 wurden wiederum über das NSI Dresden die Daten der Weißstorchbetreuer gesammelt. Die wesentlichsten Ergebnisse sind in die nachfolgende Tabelle über die Brutergebnisse des Weißstorchs in Sachsen der letzten zehn Jahre eingeflossen.

Tab.: Brutergebnisse Weißstorch Sachsen 1999–2008

Jahr	HPa	HPm	HPo	J	JZa
1999	413	302	111	731	1,8
2000	401	320	81	733	1,8

Jahr	HPa	HPm	HPo	J	JZa
2001	389	290	99	704	1,8
2002	365	268	97	640	1,8
2003	351	263	88	563	1,6
2004	368	298	70	798	2,2
2005	274	175	99	423	1,5
2006	292	225	67	552	1,9
2007	298	226	72	596	2,0
2008	313	251	62	628	2,0

Landesbetreuer: Dr. R. Bäßler, Dr. J. Schimkat; Regionalbetreuer: Leipzig – G. Erdmann; Dresden – Dr. J. Schimkat; Chemnitz – Dr. U. Heinrich

Der Bestand hat sich nach dem Störungsjahr 2005 wieder geringfügig erholt. Auch die Nachwuchsrate (JZa) ist in den letzten drei Jahren mit 1,9 bis 2,0 leicht überdurchschnittlich, reicht aber zum Ausgleich der Sterberate - und damit zur Gewährleistung einer stabilen Population - nicht aus. Hierfür wären je nach Datengrundlage JZa von 2,1 bis 2,5 erforderlich.
Eine prioritäre Aufgabe im Weißstorchschutz sind nach wie vor die Maßnahmen zur Entschärfung gefährlicher Mittelspannungsmasten und elektrischer Freileitungen, die künftig verstärkt fortgesetzt werden müssen. Dazu gibt es folgende Gründe:

- Die Entschärfung der Freileitungen ist auch für andere Vogelarten (z. B. Schwarzstorch, Uhu, Rotmilan, Mäusebussard) von großer Wichtigkeit; die gesetzlich durch den § 53 Bundesnaturschutzgesetz gesetzte Frist endet (schon) 2012.
- Um zukünftig die Situation des Weißstorchs (und anderer gefährdeter Großvogelarten, z. B. Steppenadler) in den osteuropäischen und afrikanischen Ländern zu verbessern, ist eine Vorbildwirkung Deutschlands unabdingbar. Vogelsichere technische Anlagen müssen ein moralisches und ökologisches Selbstverständnis sein.
- Neueste Aussagen zur Anzahl der Freileitungsopfer in sächsischen Kreisen deuten auf ein Absinken der Todesfälle infolge der bereits durchgeführten Entschärfungsmaßnahmen hin. Simulationsrechnungen dazu zeigen, dass diese Entschärfungen und damit sinkende Mortalitäten eine große populationsökologische Bedeutung besitzen.

Die Anzahl flügger Jungen pro Nest wird vielfach durch Nahrungsknappheit beschränkt. Die von mehreren Kreis- und Horstbetreuern beobachteten Storchenkämpfe sind dafür ein Indiz. Im Rahmen des laufenden Artenschutzprogramms Weißstorch wurden in Sachsen unsichere alte Niststätten ersetzt und zusätzlich an günstigen Orten neue Nisthilfen errichtet. Es sollten damit Voraussetzungen für neue Ansiedlungen und für eine Einschränkung der Storchenkämpfe, die oftmals auch Opfer bei den Jungen fordern, geschaffen werden. Dieses Ziel wurde in der Praxis nur teilweise erreicht, wahrscheinlich, weil die Qualität und Quantität der Nahrungshabitate unzureichend ist.

Auf Beschluss des Sächsischen Landtages vom 14.11.2008 wurde die Staatsregierung ersucht, unter Einbeziehung des laufenden Artenschutzprogramms Weißstorch ein Artenschutzprojekt für Bodenbrüter, vorrangig Rebhuhn, Kiebitz und Feldlerche, aufzulegen (Drucksache 4/13679). Das Sächsische Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft beauftragte daraufhin das Sächsi-

sche Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie und die Vogelschutzwarte Neschwitz, ein solches Projekt durchzuführen. Damit besteht die Chance, dass kurz- und mittelfristig konkrete Verbesserungen in den Nahrungshabitaten unserer Weißstörche erreicht werden.

Jan Schimkat & Rolf Steffens, Dresden

Brutflöße für die Trauerseeschwalbe

Die Trauerseeschwalbe nistete früher regelmäßig in Sachsen, insbesondere in den Teichgebieten der Oberlausitz. Ab den 1970er Jahren verschwand sie hier jedoch als Brutvogel, da ihr vermutlich die Lebensräume nicht mehr zusagten. Fortan erschien die Art nur noch als Durchzügler vor allem an größeren Gewässern. Im Jahr 2008 – nach über 30 Jahren – siedelte sich wieder ein Paar in der Oberlausitz an. Es brütete erfolgreich an einem flach angestauten Teich, wo offenbar günstige Nahrungsbedingungen herrschten (siehe Actitis 43, 2008, S. 95-100).

Im Folgejahr waren an diesem Brutplatz wieder ähnlich gute Bedingungen vorhanden, jedoch mangelte es an schwimmender Vegetation, welche diese Seeschwalbenart zur Anlage ihrer Nester benötigt. In anderen Gegenden Deutschlands hat man gute Erfahrungen mit künstlichen Nisthilfen, kleinen schwimmenden Brutflößen, auf denen die Vögel nisten können, gemacht (vgl. z. B. auch „Künstliche Inseln …“ S. 22f dieser Mitt.). Deshalb wurden in einem Gemeinschaftsprojekt der Fachgruppe Ornithologie Niesky und der Vogelschutzwarte Neschwitz einige Brutflöße angefertigt und an dem Gewässer ausgebracht. Das Projekt war sehr erfolgreich: Der größte Teil der Nisthilfen wurde angenommen. Insgesamt brüteten zehn Paare auf den künstlichen Nestunterlagen und ein Paar abseits davon in der Vegetation.

Einige der ausgebrachten Nistflöße am Brutgewässer. Foto: J. Ulbricht

Die Trauerseeschwalbe kann nunmehr wieder zu den sächsischen Brutvögeln gerechnet werden. Ihr Vorkommen wird jedoch nur dann Bestand haben, wenn es gelingt, den besonderen Charakter des Brutgebietes zu erhalten. Durch den Übergang zu einer normalen Teichbewirtschaftung würden sich die Habitatbedingungen für die Trauerseeschwalbe und einige weitere seltene Vogelarten in diesem Gebiet mit großer Wahrscheinlichkeit verschlechtern.

Joachim Ulbricht, Vogelschutzwarte Neschwitz

8. Ornithologentagung des NABU Sachsen

Die 8. Ornithologentagung des NABU Sachsen findet vom 30. Oktober bis 1. November 2009 in Uhyst (am Bärwalder See), Gasthof „Drei Linden“, statt. Am Begrüßungsabend (Freitag, 30. Oktober) wird unter anderem ein Film von Andreas Winkler über Vogelparadiese in Ostpolen gezeigt. Das vielgestaltige Vortragsprogramm am Sonnabend ist dem Tagungsort entsprechend vorrangig der Ornithologie und dem Vogelschutz in Bergbaugebieten und Teichlandschaften gewidmet. Unter anderem soll es um Chancen und Probleme für Ornithologie und Vogelschutz in Bergbaufolgelandschaften gehen, der Leitfaden „Vogelschutz und Teichwirtschaft“ des Sächsischen Landesamtes für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie wird vorgestellt, über Ergebnisse der Wasservogelzählung berichtet. Darüber hinaus sind Beiträge zum Wiedehopf-Projekt, zu ausgewählten Wasservogelarten, zur Bestandssituation gefährdeter Arten und zum Sachstand des sächsischen Brutvogelatlasses vorgesehen.

Viele der genannten Themen sind zugleich Arbeitsschwerpunkte der Vogelschutzwarte Neschwitz, die in diesem Jahr das 10-jährige Jubiläum ihrer Wiedereinrichtung begeht. Im Vortragsprogramm wird auch das entsprechend zu würdigen sein.

Am Sonntag finden Exkursionen in die Bergbau- und Teichlandschaft sowie zur Vogelschutzwarte, mit ihrer neu eröffneten Ausstellung, statt. Eine Route wird gleich vor der Haustür an den Bärwalder See führen.

Die Einladung zur Tagung mit dem endgültigen, detaillierten Programm wird Ihnen ca. drei bis vier Wochen vor Tagungsbeginn zugehen. Für alle diejenigen, die vom Freitag zum Sonnabend bzw. vom Sonnabend zum Sonntag Übernachtung benötigen, empfehlen wir aber schon jetzt entsprechende Buchungen vorzunehmen:

- Pension „Zum Adler“, Bautzener Str. 4, 02943 Boxberg OT Uhyst, Tel.: 035728-85712, Internet: www.lausitz-zum-adler.de
- Hotel Garni, Hauptstr. 34, 02943 Boxberg OT Uhyst, Tel.: 035728-80313, Internet: www.hotel-jackisch.de
- Pension Galleria, Hauptstr. 10, 02943 Boxberg OT Uhyst, Tel.: 035728-85439, Internet: pension-unterkunft-oberlausitz.de

LFA Ornithologie und Vogelschutz

50 Jahre Fachgruppe Ornithologie Neuhausen – wir gratulieren

Unter den zahlreichen „50ern“ reiht sich die FG Ornithologie Neuhausen würdig ein. Zwar ist sie keine NABU-Fachgruppe, nichtsdestoweniger verdient sie aber unsere Anerkennung für eine langjährige kontinuierliche Arbeit, durch die wesentliche Teile des Osterzgebirges ornithologisch erschlossen wurden und naturbegeisterte Menschen in einer zweckorientierten Gemeinschaft Erfüllung finden.

Wir wünschen der Fachgruppe Ornithologie Neuhausen und ihrem langjährigen Fachgruppenleiter, Günter Ihle, alles Gute und weiterhin ein so vielfältiges Programm. Zugleich freuen wir uns, dass Herr Ihle uns den nachfolgenden Beitrag für unsere Mitteilungen zur Verfügung gestellt hat.

Rolf Steffens, Dresden

Fachgruppe „Ornithologie“ Neuhausen – 50 Jahre (Mitglied im VSO e.V.)

Im Jahre 1959 fanden sich einige versierte Stuhlbauer aus Neuhausen zusammen und haben auf Grund ihrer handwerklichen Fähigkeiten in einer kleinen Gruppe gemeinsam begonnen, Nistkästen zu bauen und sich anderen Dingen des praktischen Vogelschutzes zuzuwenden. Damit hatten sie vor 50 Jahren den Grundstein für unsere heutige Fachgruppe gelegt.

Anfang der 1960er Jahre begannen wir, uns auch der Feldbeobachtung zu widmen. Damals habe ich die Leitung dieser naturbegeisterten Gemeinschaft übernommen, einige weitere Interessierte schlossen sich uns an. Wir begannen mit Exkursionen in unsere erzgebirgische Heimat und lernten mit Begeisterung die Stimmen der einheimischen Gefiederten kennen. Am 20. Oktober 1963 besuchten wir erstmalig den Großhartmannsdorfer Großteich, die Freude war riesengroß, als wir einen Prachttaucher, noch z. T. im Prachtkleid, bestaunen konnten. Die Kollegen kannten diesen wunderbaren Vogel alle noch nicht. Das war wohl der Anlass für unzählige weitere Exkursionen, außer Großhartmannsdorf, in vogelkundlich bedeutsame Gebiete im Erzgebirge, in das Lausitzer Heide- und Teichgebiet, nach Zschorna, in das Elbtal, zum Staubecken Niederwartha und manch andere Ziele, auch in das Riesengebirge u. a. mit einer beeindruckenden Begegnung mit einer singenden Ringdrossel.

Einige Beobachtungen unter unzähligen anderen möchten genannt sein: 3.4.1971 das erste Beobachten des Uhus im Wilden Weißeritztal, 16.5.1971 der erste Nachweis des Alpenbirkenzeisigs bei Deutscheinsiedel an der sächsisch-böhmischen Grenze, 1.7.1989 erstmals für uns der Karmingimpel bei Oberwiesenthal, als Besonderheit am 9.6.1998 und danach mehrmals der Ziegenmelker bei Neuwernsdorf. Unsere besondere Aufmerksamkeit galt natürlich der Talsperre Rauschenbach seit dem Ende der 1960er Jahre. So manch seltene Entenart kam zur Beobachtung, z. B. am 5.11.1972 die Kolbenente, am 26.10.1973 die Trauerente und am 1.11.73 die Samtente. Der Mittelsäger erfreute uns am 12.11.1976 und der Singschwan am 10.10.1978 sowie einige andere seltene Vogelgestalten. Gleichermaßen konnten wir am Großhartmannsdorfer Großteich viel interessante Beobachtungen notieren: 2 Stelzenläufer (15.5.73), Brandgans (16.10.75 und 24.10.82), Wendehals (2.5.76), ca. 1.000 ziehende Ringeltauben (26.9.76),

Wasserpieper (16.4.83), Graubruststrandläufer (16.10.83), Eiderente imm. (13.11.83), Terekwasserläufer (28.9.97), Beutelmeise als Brutvogel.

Die Begegnung mit dem Raufußkauz war in unserem Beobachtungsgebiet im oberen Erzgebirge nur eine Frage der Zeit. Ein Rissfund gelang im Herbst 1966 im Forstrevier Deutscheinsiedel, ebenda der erste Rufer im Frühjahr 1967. Seither ist er dort regelmäßiger Brutvogel in mehreren Paaren.

Das gleiche gilt für den Sperlingskauz, Erstnachweis am 2.4.1974. Sein Vorkommen ist jährlichen Schwankungen unterworfen und stark von der Schneemenge im Winter abhängig. Der Schwarzstorch ist ebenfalls im Kammgebiet Brutvogel, besonders in Altbuchenbeständen, mit Unterbrechungen. Zurzeit der großen Kahlflächen infolge der Immissionsschäden bes. in den 1960er bis 1980er Jahren besiedelten der Feldschwirl und die Waldschnepfe diese offene Landschaft mit Neuanpflanzungen der Blaufichte und der Japanischen Lärche.

Das Birkhuhn war schon seit Ende der 60er Jahre ein wertvoller Bestandteil unserer hiesigen Ornithofauna im sächsisch-böhmischen Grenzgebiet. Unzählige Exkursionen zur Birkhahnbalz begeisterten uns alljährlich. Der Bestand des „Spielhahnes“ ist aber sehr stark zurückgegangen während der letzten Jahre bis auf wenige Exemplare auf böhmischem Gebiet. Hauptgründe sind das Abnehmen der größeren freien Flächen sowie der starke Skibetrieb besonders während der Balzzeit und der beginnenden Brutperiode. Ein intensiver Schutz dieses Kleinodes unserer Natur ist kompromisslos erforderlich, dafür haben wir eine große Verantwortung für unsere Nachwelt. Eine gute rechtliche Grundlage dafür ist das SPA-Gebiet. Anderenfalls ist dieser wertvolle Vogel für immer verschwunden. Bedenken wir das, auch wenn da so manche kenntnislose Meinung dargestellt wird.

Gern erinnern wir uns der ersten Begegnung mit dem Zwergschnäpper am 6.6.1973 am Südabhang des Erzgebirges nahe Schloss Eisenberg bei Obergeorgenthal. Die bekannten tschechischen Ornithologen Zd. Barta und Vl. Bejcek hatten uns zum Sangesplatz in den Altbuchenbestand geführt. Ebenda besuchten wir am 5.6.1974 dieses Revier mit Dr. Heyder. Er konnte (fast 90-jährig!) den typischen Gesang noch gut und deutlich vernehmen. Auch heute noch besuchen wir fast alljährlich das Vorkommensgebiet des Zwergschnäppers an einigen Stellen des erzgebirgischen Südhanges. Auch im sächsischen Erzgebirge konnten wir ihn mehrfach vernehmen.

Der praktische Vogelschutz (besonders Winterfütterung und Nistkastenbau) wird von den meisten unserer Kollegen intensiv betrieben. Verschiedenen Kindergruppen wird der Bau von Nistkästen nahegebracht. In einigen Nistkästen konnten wir die Haselmaus nachweisen.

Einige unserer Fachgruppenmitglieder sind seit vielen Jahren ehrenamtliche Naturschutzhelfer. Einen guten Kontakt haben wir zu anderen Ornithologengruppen (Olbernhau, Marienberg, Freiberg), zum Naturkundemuseum Freiberg, zu der Pockauer Botanikgruppe, nehmen an Ornithologentagungen teil und organisieren naturkundliche Wanderungen für Urlauber. Die ehemaligen guten Bekanntschaften zu Dr. Heyder und dem Freiberger Ornithologen Rudi Schmidt sowie zu Tierarzt Bähr haben unsere Liebe zur Natur stark geprägt. Wir widmen uns auch intensiv der heimischen Pflanzenwelt. Die Teilnahme an der sächsischen Brutvogelkartierung soll auch mit erwähnt werden.

Günter Ihle, Fachgruppenleiter

30 Jahre Fachgruppe Ornithologie Dippoldiswalde – wir gratulieren

Zahlreiche Fachgruppengründungen in den 1950/60er Jahren ermöglichten eine nahezu flächendeckende Arbeit für Ornithologie und Vogelschutz. Einige weiße Flecken waren aber noch verblieben. Zu diesen gehörte im damaligen Bezirk Dresden das Osterzgebirge im Kreis Dippoldiswalde. Wie schmerzlich diese Lücke war, zeigte sich bei der Brutvogelkartierung 1978-1982, bei der Dresdner, Pirnaer und Freiberger Ornithologen, mit zum Teil nur eingeschränkter Ortskenntnis, entsprechende Gebiete mit kartieren mussten.

Schließlich gelang es aber auch hier, mit Unterstützung des Bezirksfachausschusses Ornithologie und Vogelschutz im Kulturbund bzw. Dresdner Ornithologen, am 27.05.1979 eine solche Fachgruppe zu gründen. Ihre Leitung übernahm zunächst (von 1979 – 1985), sozusagen in „Amtshilfe“, ein erfahrener Dresdner Ornithologe, Herr Reiner Geißler. Kurzfristig (1985) war dann Herr Hans-Jürgen Schurig Fachgruppenleiter, von 1985 – 1997 Herr Bernd Kafurke. Seit 1998 wird diese Funktion von Herrn Rainer Bellmann wahrgenommen.

Vor allem nach Mitte der 1980er Jahre konnte sich die Fachgruppe fachlich weiterentwickeln und regionalfaunistisch profilieren. Begünstigt wurde dies durch zunehmenden Einfluss versierter Ornithologen (Umsiedlung von Bernd Kafurke nach Dippoldiswalde, tatkräftige avifaunistische Unterstützung durch Mario Schindler aus Klingenberg, avifaunistische und säugetierkundliche Untersuchungen von Dr. Ulrich Zöphel im Osterzgebirge).

Fachgruppenabende und Exkursionen wurden gezielt zur Verbesserung der Artenkenntnis und zur Erkundung der Vogelfauna des Kreises genutzt, die Ergebnisse in avifaunistischen Jahresberichten zusammengefasst. Dadurch wurde es möglich, zur Brutvogelkartierung 1993 – 1996 sowie 2004 – 2007 das Kreisterritorium aus eigenen Kräften zu bearbeiten.

Darüber hinaus engagiert sich die Fachgruppe im Vogelschutz (z. B. Anlegen von Nisthilfen für Raufußkauz, Dohle, Steinkauz, Schwarz- und Weißstorch, Betreuen von Nistkastenrevieren für Kleinvögel), beteiligt sich an Gehölzpflanzungen, der Pflege wertvoller Wiesenbiotope etc. Einen besonderen Schwerpunkt bildet die Betreuung gefährdeter Arten, von denen hier Schwarzstorch, Birkhuhn und Wachtelkönig genannt werden sollen. Datenerfassungen und Gutachten von Fachgruppenmitgliedern waren und sind eine wichtige Grundlage für das Naturschutzgroßprojekt „Bergwiesen im Osterzgebirge“ bzw. dessen Fortführung.

Über 30 Jahre Fachgruppe Ornithologie Dippoldiswalde könnte die Fachgruppe selbst sicher viel informativer berichten. Leider lag der dafür vorgesehene Beitrag bis zum Redaktionsschluss dieses Heftes noch nicht vor. Vielleicht können wir ihn aber in den nächsten „Mitteilungen“ abdrucken, dann unter Umständen ergänzt um einen kurzen Bericht über die Jubiläumsveranstaltung, die am 25.09.2009 in den Parksälen Dippoldiswalde stattfinden soll.

An dieser Stelle aber zunächst einmal herzlichen Glückwunsch und weiterhin viel Freude bei der regionalfaunistischen Erkundung des Osterzgebirges, die für Naturschutz und Landschaftspflege unverzichtbar ist.

Rolf Steffens, Dresden

Avifaunistische Jahresberichte – wichtige Datengrundlage für den neuen sächsischen Brutvogelatlas

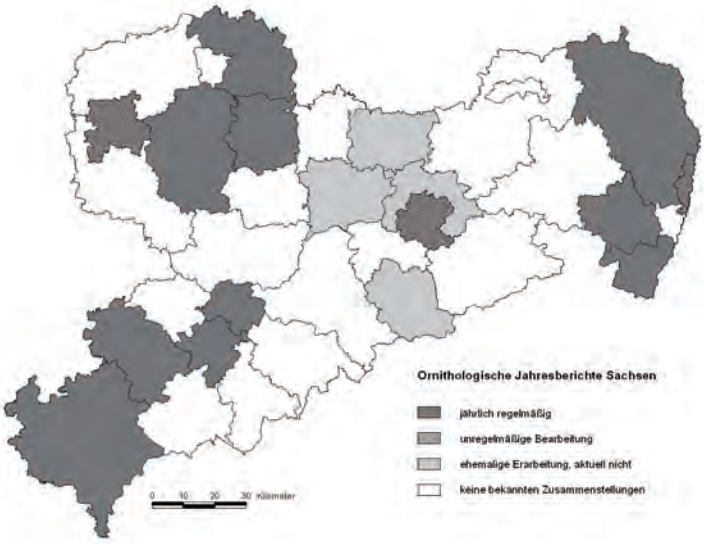
Avifaunistische Jahresberichte haben in Sachsen eine lange Tradition (vgl. z. B. „Mitteilungen …“ 1998, S. 20f). Entsprechend aufbereitete Beobachtungsergebnisse über Ankunft und Wegzug von Wintergästen und Sommervögeln, Durchzug, Rast-, Winter- und Sommer(Brut)-Vogelbestände und ihre Veränderungen, Lebensraum, Brutphänologie und Brutergebnis sind unverzichtbar für Lokal-, Regional- und Landesavifaunen.

Aktuell stehen entsprechende Berichte in Form der „Ornithologischen Beobachtungen in Sachsen“ (Hrsg. VSO, gemeinsam mit VSW u. NABU) und auf regionaler Ebene für die Kreise bzw. Altkreise Chemnitz, Grimma, Löbau, Niederschlesischer Oberlausitzkreis, Oschatz, Stollberg, Torgau, Vogtland, Wurzen, Zittau und Zwickauer Land in Form von avifaunistischen Jahresberichten/ornithologischen Beobachtungen zur Verfügung (vgl. Abb.).

Sie sind damit (neben den unmittelbaren Kartierungsergebnissen auf MTBQ-Basis, SPA-Ersterfassungen, Siedlungsdichteuntersuchungen, Daten aus Monitoringprogrammen und speziellen Publikationen) eine wichtige Informationsquelle für unseren neuen Brutvogelatlas.

Besonders für die Artkapitel Verbreitung (Höhenverbreitung), Lebensraum, Bestand und Bestandsentwicklung, Gefährdung und Schutz sowie zur Dokumentation von Seltenheiten bzw. Singularitäten enthalten diese Berichte wichtige Informationen.

Wir danken schon jetzt den Verfassern dieser Berichte für ihre Unterstützung. Zugleich möchten wir die Ornithologen all jener Regionen, für die keine bzw. keine aktuellen avifaunistische Jahresberichte vorliegen, ermutigen, entsprechende Ausarbeitungen vorzunehmen.



Aktueller Kenntnisstand zu vorliegenden Berichten/Datenzusammenstellungen in Sachsen.

Unabhängig davon sind wir auch an Daten zu einzelnen Arten bzw. Einzeldaten interessiert, soweit diese über entsprechende Angaben in „Die Vogelwelt Sachsens“ hinausgehen, bzw. entsprechende Angaben erhärten und sich nicht unmittelbar aus den aktuellen Kartierungsergebnissen ableiten lassen.

Entsprechende Zuarbeiten bitten wir an die Vogelschutzwarte Neschwitz bzw. die Unterzeichner dieses Beitrages zu richten.

Rolf Steffens, Dresden und Winfried Nachtigall, Pulsnitz

Aktuelle Informationen

Zahl der Vögel geht zurück
NABU legt Ergebnisse der bundesweiten Gartenvogelzählung vor

27. Mai 2009**:** Rund 40.000 Vogelfreunde nutzten das zweite Maiwochenende zur Teilnahme an der diesjährigen „Stunde der Gartenvögel“, einer Mitmachaktion des NABU und seines bayerischen Partners, dem Landesbund für Vogelschutz (LBV). Sie meldeten alle Vögel, die sie während einer Beobachtungsstunde im Garten oder vom Balkon aus entdecken konnten. Damit ist die „Stunde der Gartenvögel“ erneut Deutschlands größte Vogelzählung. Die Auswertung der mehr als 20.000 Einsendungen liegt nun vor.

Top 10 der Gartenvögel

1. Haussperling
2. Amsel
3. Kohlmeise
4. Star
5. Blaumeise
6. Mehlschwalbe
7. Elster
8. Mauersegler
9. Grünfink
10. Buchfink

Das Gewinner-Trio der Gartenvögel: Kohlmeise, Spatz und Amsel. „Haussperling und Amsel sind mit Abstand die häufigsten Vogelarten in Städten und Dörfern“, kommentierte NABU-Präsident Olaf Tschimpke die erste Bilanz. „Doch die Zahl der beobachteten Vögel ist bei manchen Arten deutlich zurückgegangen – möglicherweise ein Alarmsignal“, so Tschimpke. Hinweise auf mögliche Ursachen werden von genaueren Auswertungen erwartet, die nun folgen sollen. Die Rückgänge könnten mit dem recht langen Winter in Zusammenhang stehen, aber auch mit schleichenden Verlusten geeigneter Brutplätze. Der NABU appelliert daher an Gartenbesitzer und Kommunen, den Trend zu pflegeleichtem Einheitsgrün zu stoppen und Siedlungs- wie auch Grünflächen naturnäher zu gestalten. „Schon mit einfachen Mitteln lässt sich mehr Naturnähe in Städte und Dörfer bringen – und nicht nur Vögel profitieren davon, auch viele andere Lebewesen“, erläuterte NABU-Vogelschutzexperte Markus Nipkow und fügte hinzu: „Der NABU gibt Tipps, was jeder Einzelne für mehr Artenvielfalt rund um Haus und Garten tun kann.“ Die „Stunde der Gartenvögel“ wurde 2005 bundesweit ins Leben gerufen. Die beiden Naturschutzverbände greifen damit eine Idee aus England auf, wo Vogelfreunde schon seit 1979 einen „Big Garden Birdwatch“ veranstalten.

„Je häufiger wir zur Vogelzählung aufrufen, desto besser lässt sich auch feststellen, wo es Veränderungen gibt. Unser Wissen über Bestandsveränderungen ist gerade bei den häufigen Arten noch viel zu gering“, begründete der NABU-Vogelschutzexperte den alljährlichen Aufruf.

Quelle: http://www.nabu.de/aktionenundprojekte/stundedergartenvoegel/ergebnisse/

Neue internationale Rote Liste bedrohter Vögel

Auch der Große Brachvogel ist jetzt einer höheren Gefährdungskategorie zugeordnet.

Über 1.200 Vogelarten sind weltweit stark gefährdet. Zu Beginn der UN-Konferenz über biologische Vielfalt haben der weltweite Dachverband BirdLife International, in dem der NABU Deutschland vertritt, und die Internationale Naturschutzunion IUCN in Bonn ihre neue Rote Liste der bedrohten Vogelarten der Welt vorgestellt. BirdLife International hat diese Liste als weltweit führende Organisation für die Erfassung und den Schutz von Vogelarten im Auftrag der IUCN erstellt. An der Erstellung der Roten Liste waren Tausende von Wissenschaftlern weltweit beteiligt.

NABU-Präsident Olaf Tschimpke: „Das Werk ist ein alarmierendes Signal für den fortschreitenden Verlust der Artenvielfalt. Die Liste belegt darüber hinaus erstmalig, dass sich der Klimawandel negativ auf die Vogelbestände auswirkt, insbesondere durch lange Dürreperioden, die Ausbreitung der Wüsten und extreme Wettersituationen.“ Danach gelten 1.226 Arten und damit über zwölf Prozent der weltweit etwa 10.000 Vogelarten als hochgradig bedroht. Acht Arten, darunter der Tristan-Albatros (*Diomedea dabbenena*), der Löffelstrandläufer (*Eurynorhynchus pygmeus*), und die Floreana-Spottdrossel (*Nesomimus trifasciatus*) mussten im Gegensatz zur letzten Roten Liste zusätzlich als vom Aussterben bedroht eingestuft werden. Zudem steigen 24 Arten in eine höhere Gefährdungskategorie auf, darunter der in Europa vorkommende Große Brachvogel (*Numenius arquata*) und die in Spanien, Frankreich und Italien lebende Provencegrasmücke (*Sylvia undata*).

Der NABU verweist darauf, dass auch in Deutschland mehr als 40 Prozent aller Vogelarten auf der Roten Liste stehen. Die Hauptursachen des Artensterbens in Europa und Deutschland sind die Intensivierung der Landwirtschaft und der wachsende Flächenverbrauch seit Mitte des 20. Jahrhunderts. „Wenn wir das Steuer nicht herumreißen, wird es uns nicht gelingen, den Artenverlust aufzuhalten“, so Tschimpke. Deutschland hat zum Beispiel eine weltweite Verantwortung für den Rotmilan, da sechzig Prozent seiner Weltpopulation hier brüten. 2001 hatten die Staats- und Regierungschefs der EU beschlossen, das weitere Artensterben bis zum Jahr 2010 zu stoppen.

Vor allem das Netz von Schutzgebieten für Lebensräume und Arten muss verbessert werden. Insbesondere die Bedrohung der Arten der Agrarlandschaft hat zugenommen.

Quelle: http://www.nabu.de/themen/naturschutz/vielfalt/cop9/copnews/08134.html, 29.05.2009, gekürzt, bearbeitet.

Argentinien verbietet Jagd auf Gänse – Jagdtouristen müssen zuhause bleiben

Pressemeldung vom 23.05.2009

Buenos Aires. Riesenerfolg für den Zugvogelschutz in Amerika: Nach internationalen Protesten gegen den Abschuss bedrohter Wildgänse in Argentinien hat die Regierung in Buenos Aires die Jagd auf alle Gänsearten mit sofortiger Wirkung verboten. Grund für das Verbot war das verantwortungslose Verhalten ausländischer Jagdgäste, die seit Jahren immer wieder in Naturschutzgebiete eingedrungen waren und dabei geschützte Vogelarten erlegt hatten.

Gewinner der Entscheidung sind vor allem in Argentinien überwinternde Magellan- und Rotkopfgänse, die in ihren nordamerikanischen Brutgebieten als stark gefährdet gelten und auf der

Abschussliste der Jagdtouristen bisher ganz oben standen. Komiteepräsident Heinz Schwarze begrüßte das Verbot und forderte eine strenge Überwachung, insbesondere in Schutzgebieten. „Diese Entscheidung ist richtungsweisend und rettet jedes Jahr Zehntausenden Tieren das Leben“, so der Ornithologe.

Vorausgegangen war der Entscheidung eine Kampagne des Komitees gegen den Vogelmord, des Verbandes „Aves Argentinas“ und anderer Organisationen. Zuletzt hatte das Komitee anlässlich der Eröffnung der Dortmunder Messe „Jagd und Hund“ kritisiert, dass sich auch zahlreiche deutsche Firmen an dem blutigen Geschäft mit dem Abschuss von Zugvögeln in Südamerika beteiligen. So warb z. B. die Firma Westfalia Jagdreisen noch bis vor kurzem mit folgendem Satz: „Es gibt kaum einen anderen Ort auf Erden, an dem eine so große Federwildstrecke wie hier erzielt werden kann“ und „Flugwildjäger aus der ganzen Welt kommen nach Argentinien, um endlich aus dem Vollen zu schöpfen“. Ausgeschmückt wurden die Angebote mit Fotos von Kunden, die sich vor ihrer Tagesbeute, teilweise meterhohe Berge mit Hunderten geschossenen Vögeln, ablichten ließen.

Leider bieten einige Firmen trotz des Verbotes immer noch Gänsejagden in Argentinien an. So garantiert z. B. die Firma Ninaus Jagdreisen GmbH ihren jagenden Kunden im Internet eine „Tagestrecke pro Jäger: 200 - 300 Stück“, man verspricht „mindestens 500 Schussmöglichkeiten“. Der Preis für eine 5-tägige Jagdtour liegt bei 1.800,00 Euro.

Das Komitee wird die entsprechenden Firmen in den nächsten Tagen anschreiben und ein sofortiges Ende der Angebote verlangen. „Wer das Angebot nicht sofort löscht, wird von uns wegen Betrug angezeigt“, droht Schwarze.

Quelle: http://www.komitee.de, 29.05.2009

Tausendfacher Protest gegen Singvogelfang in Frankreich

Monika Griefahn 30.000 Unterschriften übergeben

Pressemeldung vom 26.05.2009

Der Deutsche Tierschutzbund und das Komitee gegen den Vogelmord haben heute in Berlin gegen den Fang von Zugvögeln in Frankreich protestiert. Vogelfreunde aus ganz Europa hatten sich an der Kampagne des Deutschen Tierschutzbundes und des Komitees gegen den Vogelmord beteiligt und mit ihrer Unterschrift ein Ende des grausamen Vogelfangs mit sogenannten Steinquetschfallen gefordert. Diese wurden Monika Griefahn, stellvertretenden Vorsitzenden der deutsch-französischen Parlamentariergruppe, überreicht. Mit den Unterschriften soll der Druck auf die französische Regierung erhöht werden, die skandalösen Zustände in den südfranzösischen Fanggebieten zu beenden. Nach Schätzungen von Ornithologen werden dort pro Saison zwischen 50.000 und 100.000 Drosseln, Rotkehlchen, Finken und Meisen erlegt, darunter auch zahlreiche Zugvögel aus Deutschland.

„Eine mehrere Kilo schwere Kalksteinplatte wird mit kleinen Ästen über einem Köder in Position gebracht. Sobald ein Vogel bei der Futtersuche eines der Stöckchen berührt, saust der Stein herunter und begräbt den Vogel unter sich“, erläuterte Komiteepräsident Heinz Schwarze den Mechanismus der Fallen. Trotz internationaler Proteste hatte die französische Regierung diese brutale Fangmethode im November 2005 in den Departements Aveyron und La Lozère wieder erlaubt. Für die Tierfreunde ein Skandal: „Diese Jagd ist von beispielloser Brutalität und konterkariert die

Schutzbemühungen, die bei uns bedrohten Arten helfen sollen“, erklärt Norbert Mauren, Hauptstadtbüroleiter des Deutschen Tierschutzbundes.

Das Komitee und der Deutsche Tierschutzbund sehen in der Genehmigung der Fallen (frz. tendelles) einen klaren Verstoß gegen EU-Recht und haben deshalb im letzten Jahr Beschwerde bei der Europäischen Kommission eingereicht. Grundlage der Eingabe waren Daten, die vom Komitee während monatelanger Recherchen in den Fanggebieten gesammelt wurden und die sowohl das wahllose Zerquetschen als auch den Fang geschützter Arten belegen. Ein Ergebnisbericht wurde im Februar 2009 in Brüssel an die EU-Generaldirektion Umwelt übergeben.

Die Mühlen der EU mahlen offensichtlich langsam, und nach Ansicht der Tierschützer können bis zu einer Entscheidung aus Brüssel noch Jahre vergehen. Die Vertreter der beiden Verbände haben Monika Griefahn daher gebeten, sich bei ihren französischen Parlamentskollegen für ein sofortiges Verbot der tendelles stark zu machen.

Quelle: http://www.komitee.de, 29.05.2009

Singvogelfänger auf frischer Tat ertappt – Polizei beschlagnahmt Leimruten und Fangnetze

Rheinbach, 23. Mai 2009. In einer Gemeinschaftsaktion ist es heute Morgen bei Rheinbach-Flerzheim (Rhein-Sieg-Kreis, NRW) einem Obstbauern, zwei Vogelschützern und einer Streifenwagenbesatzung gelungen, einen Singvogel-Fänger auf frischer Tat zu erwischen. Dabei wurden drei lebende Stieglitze, zwei Käfige, ein Stellnetz, etwa 30 Leimruten sowie eine Tube italienischer Vogelleim von der Polizei beschlagnahmt. Gegen den ca. 30-jährigen Verdächtigen wurde ein Strafverfahren wegen Verstoß gegen das Tierschutz- und das Bundesnaturschutzgesetz eingeleitet.

Zeugen hatten drei Tage zuvor den NABU-Bonn darüber informiert, dass ein etwa 30-jähriger Mann seit Tagen in einer Birnenplantage mit Vogelkäfigen und klebrigen Leimruten hantiere. Bei einem Ortstermin mit Experten des Komitees gegen den Vogelmord wurden dort am Freitagabend auch tatsächlich Reste von Vogelleim an den Bäumen festgestellt. „Der Fall war eindeutig – hier wurden seit Tagen Singvögel gefangen“, so Peter Meyer vom NABU. „Wir beschlossen daraufhin, den Fangplatz zusammen mit den örtlichen Landwirten zu überwachen.“.

Bereits einen Tag später – heute morgen um acht Uhr – meldete ein Obstbauer, dass die verdächtige Person wieder zwischen den Obstbäumen zugange war. Die vom Komitee verständigte Polizei war innerhalb von 10 Minuten mit einem Streifenwagen vor Ort und konnte den Mann samt Fallen und drei gefangenen Tieren stellen. „Wir gehen aufgrund der Spuren am Tatort davon aus, dass der die Vögel lebend fangen wollte, um sie zu halten oder zu verkaufen“, so Komiteesprecher Axel Hirschfeld. Besonders ärgert den Vogelschützer, dass der Mann mitten in der Brutzeit gefangen hat und damit wahrscheinlich auch die Bruten der von ihm gefangenen Vögel auf dem Gewissen hat. Bei einer gründlichen Suche in den Birnenbäumen rund um den Tatort wurden von den Vogelschützern zwei frisch verlassene Stieglitznester mit erkalteten Eiern entdeckt.

Stieglitze gehören zu den durch das Bundesnaturschutzgesetz besonders geschützten Tierarten und dürfen nicht gefangen werden. Verstöße können mit hohen Geldstrafen oder einer Freiheitsstrafe von bis zu fünf Jahren bestraft werden. Wer wildlebende Vögel mit Leimruten fängt und

dabei lebende Locktiere einsetzt, macht sich zusätzlich auch der Tierquälerei (strafbar gem. Tierschutzgesetz) schuldig.

Die in Flerzheim beschlagnahmten Vögel wurden inzwischen zu einer Wildvogelpflegestation in Kirchwald (bei Mayen) gebracht, wo sie – nach einer tierärztlichen Untersuchung – in den nächsten Tagen ausgewildert werden sollen.

Quelle: http://www.komitee.de, 29.05.2009

30 Jahre EG-Vogelschutzrichtlinie – NABU Sachsen gratuliert

Vorstandsvorsitzender Bernd Heinitz: Doch gerade in Sachsen liegt beim europäischen Vogelschutz noch etliches im Argen

Mit der am 2. April 1979 in Kraft getretenen EG-Vogelschutzrichtlinie haben sich die Mitgliedsstaaten der Europäischen Union zum Schutz der wildlebenden Vogelarten und ihrer Lebensräume verpflichtet. Anlässlich des dreißigjährigen Jubiläums hat der NABU Sachsen eine gemischte Bilanz des Vogelschutzes in Sachsen gezogen und fordert mehr Anstrengungen im Kampf gegen den Artenverlust. „Die EG-Vogelschutzrichtlinie ist wahrscheinlich das erfolgreichste Naturschutzgesetz der Welt“, gratulierte NABU-Vorsitzender Bernd Heinitz. Durch die Ausweisung von Vogelschutzgebieten und die Beschränkung der Jagd hätten viele Vogelarten wie Weißstorch, Schwarzstorch, Kranich, Rotmilan und Uhu profitiert. „Doch gerade in Sachsen liegt beim europäischen Vogelschutz noch etliches im Argen“, so Bernd Heinitz. „insbesondere bei der Gebietsausweisung und dem Gebietsschutz ist noch einiges zu tun! Aber auch für die außerhalb von Vogelschutzgebieten lebenden Vogelarten ist mehr Engagement erforderlich. Die Bestände der Feldvögel und anderer Arten gehen auch sachsenweit weiter dramatisch zurück“, so Heinitz.

Zudem bestehe bei der Ausweisung der Vogelschutzgebiete, die zumindest in der alten Bundesrepublik bereits 1981 abgeschlossen sein sollte, in Deutschland und auch in Sachsen immer noch Nachholbedarf. „In Sachsen gibt es teilweise erhebliche Lücken auf der Landkarte“, so Heinitz. „Das gilt zum Beispiel für die avifaunistisch besonders wertvollen Bergbaufolgelandschaften im Südraum von Leipzig. Aber auch wertvolle Flächen im Agrarraum, zum Beispiel nördlich von Zittau, finden sich in der Gebietskulisse immer noch nicht wieder.“

„Auch die Verordnungen zum Schutz der ausgewiesenen Vogelschutzgebiete sind in Sachsen nach wie vor mangelhaft. Sie enthalten zum Beispiel keine Verbote. Damit ist es den anerkannten Verbänden nicht möglich, schädliche Vorhaben in Schutzgebieten zu verhindern bzw. notfalls auch den Klageweg zu beschreiten. Die Verordnungen entsprechen damit nicht den Grundanforderungen an eine Schutzgebietsverordnung. Die Umweltverbände haben dies seit der Verabschiedung der entsprechenden Verordnungen moniert“, so Heinitz weiter.

Typischen Vögeln der Agrarlandschaft wie Kiebitz, Feldlerche und Wiesenpieper mache vor allem die Intensivierung der Landwirtschaft zu schaffen. Der zunehmende Umbruch von Grünland wie Weiden und Wiesen zugunsten des rasant wachsenden Anbaus von Biomasse wirke sich ebenfalls negativ auf die Feldvogelpopulationen aus. Hinzu komme die aktuelle Intensivierung der Forstwirtschaft, der trotz gegenteiliger Beschlüsse immer noch anhaltende Flächenverbrauch sowie Gefahren durch Windkraftanlagen, Klimaänderungen und in Südeuropa nach wie vor durch illegale Jagd auf Zugvögel.

Europaweit stehen immer noch mehr als 40 Prozent aller Vogelarten auf der Roten Liste. „Wenn wir das Steuer nicht herumreißen, wird es uns nicht gelingen, den Artenverlust aufzuhalten“, so Heinitz. 2001 hatten die Staats- und Regierungschefs der EU beschlossen, das Artensterben bis zum Jahr 2010 zu stoppen. Der Countdown läuft: Bis zum 31. Dezember 2010 sind es noch 638 Tage.

Dennoch könne das aus den Schutzgebieten nach der Vogelschutz- und FFH-Richtlinie geknüpfte Netz „Natura 2000“ für die Europäische Union insgesamt als Erfolg angesehen werden. Mit über 25.000 Gebieten auf etwa 20 Prozent der Landfläche der 27 EU-Mitgliedsstaaten sei es heute das größte ökologische Netzwerk der Welt.

Quelle: http://www.nabu-sachsen.de/content/presse/2009/1309.html, Landesgeschäftsstelle Leipzig/Nr. 13/02. April 2009

Protestaktion gegen Kiebitzjagd in Frankreich

Kiebitze waren früher Allerweltsvögel, die jedes Kind kannte und die überall in Deutschland verbreitet waren. Doch trotz zahlreicher Schutzmaßnahmen ist der Kiebitz vielerorts verschwunden. Europaweit haben die Bestände dieser Art zwischen 1985 und 2005 um mehr als die Hälfte abgenommen, was einem realen Verlust von mehr als einer Million Paaren entspricht. Trotz dieses dramatischen Rückgangs werden in Frankreich jedes Jahr mehr als eine halbe Million Kiebitze erlegt oder mit Lockvögeln in große Netze gelotst. Kaum besser ist die Situation für Kampfläufer, Goldregenpfeifer, Uferschnepfen, Bekassinen, Rotschenkel oder Große Brachvögel, die in Deutschland seit Jahren auf der Roten Liste und in Frankreich auf der Abschussliste stehen. Die Bejagung dieser Arten kann nicht nachhaltig sein und muss deshalb sofort verboten werden. Es ist höchste Zeit, daß die verantwortlichen Politiker endlich handeln. Das Komitee gegen den Vogelmord hat deshalb im April 2009 eine Protestkampagne gegen die Jagd auf Limikolen in Frankreich gestartet.

Schreiben Sie eine Protestmail oder eine Protestpostkarte an Nicolas Sarkozy und fordern Sie ein Ende der Watvogeljagd in Frankreich! Vorgefertigte Texte sowie ein vom Komitee gegen den Vogelmord erstelltes Video zum grausamen Fang von Kiebitzen im nordfranzösischen Val du Aisne finden Sie im Internet unter http://www.komitee.de

Quelle: http://www.komitee.de, 23.04.2009

Künstliche Inseln für die Trauerseeschwalben

Komiteeprojekt zum Schutz des gefährdeten Vogels in Brandenburg

In den letzten dreißig Jahren hat der Bestand der Trauerseeschwalbe in Deutschland um mehr als 50 % abgenommen.

Auch der europäische Vergleich ist ein wahres Trauerspiel: In allen west- und südeuropäischen Ländern nimmt die Trauerseeschwalbe deutlich ab, lediglich bei unseren osteuropäischen Nachbarn bleiben die Bestände (noch) stabil. Aber auch hier sind die großen noch verbliebenen Na-

turlandschaften von der Intensivierung der Landwirtschaft, von Straßenbau und Flurbereinigung bedroht.

Um den gefährdeten Vogel zu unterstützen, hat das Komitee gegen den Vogelmord im Naturschutzgebiet „Pritzerber See“ – einem Havelsee nordwestlich der Stadt Brandenburg – eine Kolonie mit künstlichen Nisthilfen angelegt. Im Frühling 2007 wurden mittels Einsatzes eines Schlauchbootes 30 kleine Flöße aus Schilf und Draht ausgebracht *(wir berichteten im vergangenen Heft - Anm. d. Red.).* Im Spätwinter 2008 kamen 50 weitere Inseln dazu – diesmal in der Havel selbst. Die leichtgewichtigen Inselchen wurden mit langen Schnüren, die Wasserstandsschwankungen nach Regenfällen ausgleichen können, am Seeboden verankert.

Die im Mai aus ihren afrikanischen Winterquartieren zurückgekehrten Trauerseeschwalben haben die neuen Nistgelegenheiten sofort angenommen – im Sommer 2007 haben 25 Brutpaare 35 Jungtiere auf unseren Nistinseln aufgezogen. Die Brutsaison 2008 ist etwas weniger erfolgreich verlaufen – es gab 23 Paare, die insgesamt 24 Jungvögel großgezogen haben. Ein Teil der Inseln wurden von Lachmöwen besetzt, die ebenfalls erfolgreich brüteten.

Die „Komitee-Seeschwalbenkolonie“ liegt direkt am Rande des europaweit einzigartigen Havel-Renaturierungsprojektes. Zwischen Pritzerbe und der Mündung der Havel in die Elbe werden in den nächsten Jahren 18.700 Hektar Auenlandschaft wieder in einen natürlichen Zustand versetzt. Dabei werden auch zahlreiche Alt- und Totarme der Havel wiederhergestellt, in denen die Trauerseeschwalben zukünftig wohl auch wieder natürliche Brutplätze finden werden. Bis es soweit ist, wird das Komitee gegen den Vogelmord die Kolonie am Pritzerber See weiter ausbauen - eine Ausweitung des Projektes in das sachsen-anhaltische Elbtal bei Tangermünde ist ebenfalls geplant. Das Projekt wird ausschließlich über Spenden finanziert – wir erhalten keine öffentlichen Mittel für unsere Aktion zum Schutz der Trauerseeschwalben.

Quelle: http://www.komitee.de, 23.04.2009

Publikationen

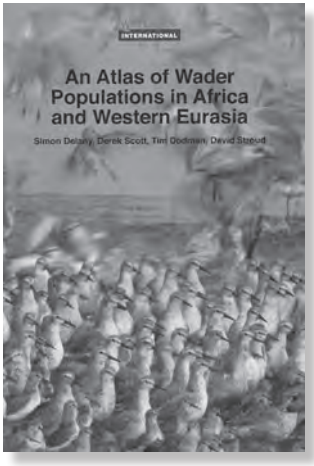
Ringordner „Leitfaden für die teichwirtschaftliche Nutzung in Europäischen Vogelschutzgebieten in Sachsen“ veröffentlicht

Sachsens Teichgebiete sind über die Landesgrenzen hinweg bekannt. Hauptfunktionen der Gewässer sind die Aufzucht und die Produktion von Speisefischen, denen mehrere Teichwirtschaften nachgehen. Zahlreiche Touristen verbringen ihren Urlaub in den reizvollen Teichlandschaften und nutzen das Angebot an wohlschmeckendem Fisch. Doch nicht nur aus diesem Blickwinkel spielen Teichgebiete eine wichtige Rolle. Aufgrund der nachhaltigen Nutzung über mehrere Jahrhunderte entstanden bedeutsame Lebensräume, unter anderem für zahlreiche Wasservogelarten. Viele der sächsischen Teichgebiete wurden auch aus diesem Grund Teil des Schutzgebietssystems Natura 2000.

Das Sächsische Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG) hat im Januar 2009 einen Ringordner mit dem Titel „Leitfaden für die teichwirtschaftliche Nutzung in Europäischen Vogelschutzgebieten in Sachsen“ veröffentlicht. In der Publikation werden Teillebensräume in Teichgebieten (z. B. Inseln, Flachwasserbereiche und Schlammflächen) sowie die wichtigsten dort lebenden Vogelarten vorgestellt. Einen breiten Raum nimmt nachfolgend die Darstellung der wirtschaftlichen Nutzung von Karpfenteichen in Sachsen ein. Neben Grundsätzen des Vogelschut-

zes in Teichgebieten zeigt die neue Veröffentlichung auch Möglichkeiten der vogelschutzgerechten Anpassung bestimmter Bewirtschaftungsverfahren.
Zielgruppen des vorliegenden Leitfadens sind vorwiegend die für die Umsetzung der Grundschutzverordnungen zuständigen Behörden sowie die in den Schutzgebieten wirtschaftenden Teichwirte. Behörden bietet sich damit die Möglichkeit, geeignete Vogelschutzmaßnahmen in Teichgebieten zur Sicherung der Bestände dort vorkommender Arten auszuwählen und sie in Zusammenarbeit mit den Nutzern umzusetzen. Den Teichwirten gestattet die Publikation einen Einblick in wichtige Zusammenhänge zwischen Art und Weise der Bewirtschaftung und Fragen des Vogelschutzes. Dies wird als eine Grundlage angesehen, um die Akzeptanz von Schutzmaßnahmen zu verbessern. Das in Zusammenarbeit mit der Sächsischen Vogelschutzwarte Neschwitz erarbeitete Werk kann kostenlos beim LfULG erworben oder als PDF-Datei heruntergeladen werden (www.publikationen.sachsen.de).

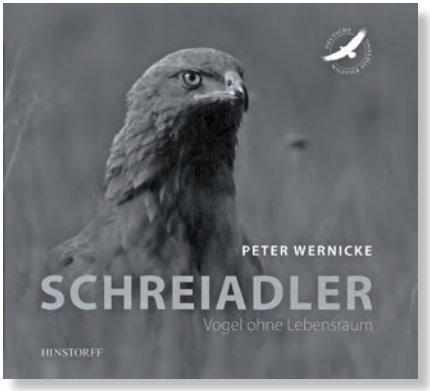
Mammen (Schriftleiter): Berichte zum Vogelschutz Heft 44 (2007).
09/2008, Kart., Format: 16,5x23,5 cm, 158 S., Grafiken, Tabellen, Karten.
Bauer: Prof. Dr. Gerhard Thielcke (1931-2007); Bauer: Neue Entwicklungen im Vogelschutz und Aktivitäten des Deutschen Rates für Vogelschutz (DRV) im Jahr 2006; Südbeck, Bauer, Boschert, Boye, Knief [Nationales Gremium Rote Liste Vögel]: Rote Liste der Brutvögel Deutschlands, 4. Fassung, 30. November 2007; Wahl, Garthe, Heinicke, Knief, Petersen, Sudfeldt, Südbeck: Anwendung des internationalen 1 %-Kriteriums für wandernde Wasservogelarten in Deutschland. Kruckenberg, Mooij: Warum Wissenschaft und Vogelschutz die Gänsejagd in Deutschland ablehnen; Zöckler: Ein internationaler Artenschutzplan für den Löffelstrandläufer (*Calidris pygmeus*). Wuntke, Voss: Die Bewertung von Bruthabitaten der Schleiereule (*Tyto alba*) im Land Brandenburg mit Hilfe von Geographischen Informationssystemen (GIS). Raab: Lebensraumnutzung des Ziegenmelkers (*Caprimulgus europaeus*) im Manteler Forst. Habitat choice of the European Nightjar (*Caprimulgus europaeus*) at the Manteler Forst. LAG-VSW: Abstandsregelungen für Windenergieanlagen zu bedeutsamen Vogellebensräumen sowie Brutplätzen ausgewählter Vogelarten u. a.



Delany, Dodman, Stroud, Scott: An Atlas of Wader Populations in Africa and Western Eurasia.
2009, Geb., Format: 21x30 cm, 524 S., durchgehend Farbfotos, Karten und Tabellen.
Das Werk, herausgegeben von Wetlands International, ist ein Meilenstein über die Ökologie der Watvögel Afrika-Eurasiens mit aktuellen Angaben zu Bestand, Verbreitung und Zugbewegungen dieser Artengruppe. Die Daten basieren auf langjährige Studien der Gruppe African-Eurasian Migratory Waterbird Agreement (AEWA), Literaturauswertungen und Beringungsprogrammen.

Aebischer: Der Rotmilan: Ein faszinierender Greifvogel.
04/2009, Geb., Format: 23,5x26 cm, 232 S., 125 Farbfotos, über 30 Grafiken, Karten und Tabellen.
Der Rotmilan gilt als einer der schönsten Greifvögel Europas. Mit seinem farbenprächtigen Federkleid, seiner beachtlichen Größe und seinem eleganten Flug fasziniert er viele Menschen. Er ist als Kulturfolger in bestimmten Gebieten sehr gut zu beobachten und andererseits sind Fachleute vielerorts in Sorge – kaum eine andere Vogelart hat in den letzten Jahren so markante Bestandsänderungen erfahren. Der Autor geht den Gründen für die Zu- und Abnahmen in den verschiedenen Regionen Europas nach. Er beschreibt die Brutbiologie, die Ansprüche an den Lebensraum, den Nahrungserwerb, bisher noch unveröffentlichte Erkenntnisse über das Zugverhalten und die Überwinterung des Rotmilans und skizziert die in verschiedenen Gebieten Europas festgestellten Unterschiede. Ein Kapitel über die Gefährdung sowie mögliche Maßnahmen zum Schutz und zur Förderung des Rotmilans zeigt auf, wie dieser attraktiven Art geholfen werden kann. Porträts der anderen mitteleuropäischen Greifvögel runden das reich bebilderte Buch ab.

Wernicke: Schreiadler: Vogel ohne Lebensraum.
2009, Geb., Format: 21,5x24,5 cm, 80 S., 55 Farbfotos von Peter Wernicke, 1 Karte.
Nicht weniger als vier Vogelarten mit der Bezeichnung Adler brüten in Deutschland. Im biologischen Sinne gerecht wird diesem Namen allerdings neben dem Stein- nur der Schreiadler. Schreiadler sind in vielerlei Hinsicht etwas Besonderes. So jagt ein Schreiadler zwar des Öfteren im rasanten Sturzflug, geht aber auch häufig zu Fuß, um Beute zu machen. In der Regel wird nur ein einziger Jungvogel im Jahr groß. Schreiadler sind verhältnismäßig klein und haben im Vergleich mit den ihnen ähnlichen Arten den kleinsten Verbreitungsraum. Und während alle anderen »Adler« in den letzten Jahren einen Bestandszuwachs erfahren haben, sind bei den Schreiadlern drastische Rückgänge zu verzeichnen. Der Bildband rückt diesen bemerkenswerten, aber oft vergessenen und in seinem Überleben bedrohten Greifvogel mit spektakulären Fotografien in das Blickfeld.



NOV – Niedersächsische Ornithologische Vereinigung: Vogelkundliche Berichte aus Niedersachsen Band 40, Heft 1/2 - Dezember 2008 - Leben und Werk Herwig Zangs

2009, Geb. (Lam Pp), Format: 17x24 cm, 508 S., 113 Farbfotos, 10 Schwarzweißfotos, zahlreiche farbige Karten, Grafiken, überwiegend in Farbe, farbige Karten, Sonagramme.

Der Band 40, Heft 1/2 ist ein fest gebundenes Buch mit über 500 Seiten Umfang, welches die »Niedersächsische Ornithologische Vereinigung« ihrem langjährigen Vorsitzenden Herwig Zang zum siebzigsten Geburtstag gewidmet hat. Eine große Zahl namhafter Autorinnen und Autoren aus dem In- und Ausland hat sich an diesem Werk beteiligt, und so wird ein breit angelegtes Bild der wissenschaftlichen Arbeit, der avifaunistischen Entwicklung Niedersachsens und der Persönlichkeit des Jubilars entwickelt. Inhalt (Auswahl): Südbeck, Butz, Degen, Krüger, Ludwig: Herwig Zang zum 70. Geburtstag; Fischer, Sudfeldt: Gestern, heute, morgen - Avifaunistik in Deutschland; Seitz: Zur Geschichte der Niedersächsischen Ornithologischen Vereinigung (NOV); Heckenroth, Schmidt: Die Vögel Niedersachsens 30 Jahre Arbeit, entscheidende 20 davon geprägt durch Herwig Zang; Krüger, Oltmanns: Identifizierung von Vogelarten für die Schwerpunktsetzung im Brutvogelschutz Niedersachsens anhand eines Priorittenindex; Bauer, Über die Entwicklung der Roten Liste der Brutvögel in Deutschland; Südbeck: Was charakterisiert ein gutes Ortolan-Revier? Eine Analyse als Grundlage für Schutzbemühungen; Bezzel: Das Amseljahr: Phänologie und saisonale Dynamik von Amseln, Turdus merula, in der Kleinstadt eines Nordalpentals; Häntsch, Conz, Rossmanith: Ein Beitrag zum Verständnis des Jungvogel-Dispersals beim Kleinspecht, *Dryobates minor*; Pechacek, P.: Wie wahrscheinlich ist die Besiedlung des Harzes durch den Dreizehenspecht? Ein Prognoseversuch; Nicolai, Hellmann: Der Hausrotschwanz, *Phoenicurus ochruros*, im Harz und sein Vorkommen auf der Brockenkuppe; Ludwig, Hawmann: Die Schwarzkopfmöwe, *Larus melanocephalus*, als Brutvogel auf der Pionierinsel in der Unterelbe 40 Jahre auf dem Weg zur größten deutschen Brutkolonie; Görke, Brandt: Nistplatzwahl des Seeadlers, *Haliaaetus albicilla*, in Niedersachsen u.v.a.

Interessengemeinschaft Sperber (IGS): Der Sperber in Deutschland: Eine Übersicht mit Beiträgen aus 15 Regionen.

02/2009, Kart., Format: 15x21 cm, 334 S., 52 Farbfotos, div. Zeichnungen von Bernd Pöppelmann, weitere zahlreiche Grafiken und Tabellen.

Im Garten zetern die Kleinvögel. Ein Sperber könnte die Ursache sein. Doch von diesem heimlichen Greifvogel ist selten mehr als nur ein Schatten zu sehen. Dabei handelt es sich um einen faszinierenden Greifvogel mit einer höchst interessanten Biologie, einer bemerkenswerten Bestandserholung nach dem durch Biozide bedingten Bestandsrückgang in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts. In diesem Buch sind Ergebnisse von Untersuchungen zusammengetragen, die Greifvogelspezialisten in oft jahrzehntelanger Freilandarbeit gewonnen haben. Besonderes Augenmerk gilt dabei der Bestandsentwicklung und Siedlungsdichte in verschiedenen Landschaftsräumen, aber auch der Brutbiologie, den Verlustursachen und anderen Aspekten aus dem Leben des Sperbers. Die Untersuchungsflächen reichen von Mecklenburg-Vorpommern bis zum Odenwald in Hessen. Das Buch enthält eine Übersicht über die Bestandsverhältnisse der Art in den einzelnen Bundesländern Deutschlands und in anderen Ländern Europas. Außerdem wird das Beutespektrum beleuchtet und das Gefieder des Sperbers einer näheren Betrachtung unterzogen. Die dieses Buch herausgebende Interessengemeinschaft Sperber (IGS) ist ein loser Zusammenschluss von Vogelkundlern, die sich intensiver mit dem Sperber beschäftigt haben oder dies noch heute tun. Einige grundlegende Ergebnisse ihrer Untersuchungen werden hier vorgestellt. Behandelt werden 15 verschiedene Gebiete in Deutschland. Fünf davon befinden sich in Nordrhein-Westfalen, drei Flächen in Hessen, zwei in Sachsen und je eine Fläche in Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Rheinland-Pfalz und im Saarland. Die Gebietsgrößen schwanken zwischen 100 und 750 km^2 und decken unterschiedlichste Landschaftsräume ab. Die Palette reicht von waldreichen Mittelgebirgslandschaften mit wenig Siedlungsanteilen, etwa im Westerwald oder im Harz, bis hin zu Stadtlandschaften mit eingestreuten Gehölzbeständen in Teilen des dicht besiedelten Ruhrgebietes (Bochum). Alle 15 Gebiete wurden mindestens fünf Jahre lang ganz oder in Teilen bearbeitet, davon sieben Gebiete zwischen 5 und 10 Jahren, drei Gebiete zwischen 11 und 18 Jahren und fünf Gebiete zwischen 21 und 30 Jahren. Von IGS-Mitarbeitern konnte ein umfangreiches Datenmaterial zusammengetragen werden, das Aussagen zur Bestandsentwicklung über einen Zeitraum von ca. dreißig Jahren, zum Bruterfolg, zur Fortpflanzungsleistung und zu weiteren Aspekten aus der Biologie des Sperbers erlaubt. Zugrunde liegen Daten von annähernd 4.850 festgestellten Sperberbruten. Von 4.700 Bruten ließ sich der Bruterfolg und von 2.700 Bruten die Jungenzahl ermitteln. Die Gebietskapitel werden ergänzt durch allgemeine Themen, etwa zu den Bestandsverhältnissen des Sperbers in Deutschland (Stand 2000–2005) oder zur Alters- und Individualerkennung an Hand von Mauserfedern. Ein weiteres Kapitel befasst sich mit der Nahrungsbiologie, wobei mehr als 50.000 von IGS-Mitarbeitern gefundene Rupfungen ausgewertet wurden.

Ornithologische Veranstaltungen im 2. Halbjahr 2009

August

August 2009	FG Fledermausschutz	**Veranstaltung zur Europäischen Nacht der Fledermäuse** bitte beachten Sie die Ankündigungen in der Tagespresse
11.08.2009	FG Ornithologie Dresden	**Diavortrag „Friedhöfe – Lebensräume für die Vogelwelt“** von Bernd Zimmermann 18:00 Uhr Umweltzentrum, Schützengasse 16 – 18, Dresden
14.08.2009	Regionalgruppe Südraum Leipzig	**„Tiere der Nacht – Aktion Fledermaus“** Abendexkursion mit Taschenlampe unter Führung von Frank Meisel und Katja Tölg zu den Fledermäusen am Lerchenberg Treff ist an der Ökologischen Station, Beginn auf Anfrage
15.08.2009	Ortsgruppe Pausa	**Exkursion „Die Nacht der Fledermäuse – Geheimnisvolle Beobachtungen – Batnight“** Fangaktion/Quartierbeobachtung bitte lichtstarke Taschenlampe mitbringen! Treff 19:00 Uhr, Rathaus Pausa
29.08.2009	Regionalgruppe Torgau	**Limicolenbeobachtung im NSG Bösewig** Treff 17:00 Uhr am Damm Bösewig. Leitung: Dieter Selter
29.08.2009	Ortsgruppe Hohenprießnitz Azur	**13. Europäische Fledermausnacht** Treff 19:00 Uhr am Schloss Hohenprießnitz. Leitung: R. Schulze
30.08.2009	FG Ornithologie und Herpetologie Falkenhain	**Familientag in Moritzburg (Wildgehege und Fasanerie)** Treff 7:30 Uhr, Edeka in Bennewitz. Leitung: Sven Möhring

September

08.09.2009	FG Ornithologie Dresden	**Diavortrag „Auf den Spuren von Knut Eisermann bei den Mayas“** von Friedhard Förster, 18:00 Uhr Umweltzentrum, Schützengasse 16 – 18, Dresden
08.09.2009	FG Ornithologie und Naturschutz, Oschatz	**FG-Versammlung** Auswertung des Weißstorchbrutjahres 19:00 Uhr im Thomas-Müntzer-Haus Oschatz, verantwortlich: A.Roth
08.09.2009	AG Ornithologie und Naturschutz Rochlitz	**Exkursion zum Stöhnaer Becken** Treff 15:00 Uhr am Bahnhof in Rochlitz (Fahrgemeinschaft) Leitung: Dr. Stopp
12.09.2009	Regionalgruppe Delitzsch	**Fahrt nach Köthen – Besichtigung des Naumann-Museums** (weltweit das einzige Museum für Ornithologiegeschichte) Treff 9:00 Uhr, Treffpunkt wird noch bekannt gegeben Leitung: Rüdiger Borkert
12.09.2009	FG Ornithologie Großdittmannsdorf	**Besuch der Wildvogelauffangstation Dresden-Kaditz mit Besichtigung der Kläranlage Dresden** 8:30 Uhr Parkplatz Kirchgarten Großdittmannsdorf (PKW)
13.09.2009	Regionalgruppe Südraum Leipzig	**„Tankstelle der Zugvögel – Wat- und Wasservogelarten im NSG Rückhaltebecken Stöhna“** ornithologische Führung Treff ist um 9:00 Uhr an der Biokompostanlage am Ostrand des Beckens, Leitung: Harald Krug
13.09.2009	Ortsgruppe Hohenprießnitz Azur	**Wasservogelzählung** 8:00 Uhr in der Schulstraße Hohenprießnitz Leitung: R. Schulze
13.09.2009	Regionalverband Erzgebirge	**Ornithologische Exkursion in das Haselbacher Teichgebiet** 8:00 – 12:00 Uhr Treff 7:30 Uhr am Botanischen Garten bzw. um 8:00 Uhr in Herrenhaide Fahrtkosten Mitfahrer: 10,– €, Beitrag Nichtmitglieder: 3,– € Leitung: Karl-Peter Füßlein, Wolfgang Heinig
20.09.2009	Regionalgruppe Weißwasser	**Fahrrad-Exkursion im Revier Hermannsdorf Gestaltung des Naturschutzsees Hermannsdorf und der Bergbaufolgelandschaft** Treff ist um 9:00 Uhr am Turm Tagebau Nochten

Oktober

01.10.2009	FG Ornithologie und Naturschutz Radebeul	**Ornithologentreff** 18:00 Uhr im Seminarraum im 2. OG des Radebeuler Vereinshauses, Dr.-Külz-Straße 4
03.10.2009	Kreisverband Freiberg	**„Herbstwanderung zum Hassberg (Böhmen)“** Treff ist um 8:00 Uhr, Parkplatz am Gericht in der Beethovenstraße in Freiberg
03.10.2009	Regionalverband Erzgebirge FG Ornithologie	**Birdwatch 2009 – der gesamteuropäische Vogelbeobachtungstag** Exkursion zur Teich- und Seenlandschaft zwischen Chemnitz und Leipzig. Treff 8:00 Uhr am Parkplatz Botanischer Garten Fahrtkosten Mitfahrer: 15,– €, Beitrag Nichtmitglieder: 3,– € Anmeldung unter Tel.: 0371-3367777 erwünscht. Leitung: Mario Greif
07.10.2009	Regionalverband Elstertal	**Ornithologische Beobachtungen am Faulen und Asowschen Meer** Treff 19:00 Uhr, Gaststätte „Elsterbrücke“ in Oelsnitz (Nähe Bahnhof) Leitung: Herr Hallfarth
09.10.2009	FG Ornithologie Großdittmannsdorf	**Veränderungen des Nestbestandes der Aaskrähe im SPA „Moritzburger Kleinkuppenlandschaft“ – Analyse und Bewertung** N. Döhring und **Zur Bestandsentwicklung des Rebhuhns im LSG „Moritzburger Kleinkuppenlandschaft“** M. & D. Tzschoppe 19:00 Uhr, Gemeindehaus Großdittmannsdorf
11.10.2009	AG Ornithologie und Naturschutz Rochlitz	**Herbstwanderung zur Fischerschänke in Sachsenburg** Treff 10:00 Uhr an der Personen-Fähre „Anna“ in Krumbach Leitung: F. Käubler
13.10.2009	FG Ornithologie Dresden	**Vortrag „Vogeldialekte – Beispiele von Goldammer und Ortolan“** von Eckehard Frauendorf 18:00 Uhr Umweltzentrum, Schützengasse 16 – 18, Dresden
15.10.2009	Kreisverband Freiberg	**„Naturschaufenster Tagebau – Verborgene Wildnis im Betriebsgelände“** (Film). 19:00 Uhr, „Pressetonne“ am Obermarkt Referent: Harald Krug, Borna
17.10.2009	Regionalgruppe Torgau	**Vogelbeobachtungen am Großen Teich** Treff 8:00 Uhr am Strandbad
18.10.2009	FG Ornithologie und Naturschutz Radebeul	**Wasservogelzählung – Halbtagsexkursion von Naundorf bis Kötitz** 8:30 Uhr an der Elbbrücke in Radebeul-Naundorf gegenüber Niederwartha. Leitung: Dr. L. Sebastian
18.10.2009	Ortsgruppe Hohenprießnitz Azur	**Wasservogelzählung.** Treff 8:00 Uhr, Schulstraße Hohenprießnitz Leitung: R. Schulze
23.10.2009	Regionalgruppe Weißwasser	**Vortrag „Wasservogelzählungen im Freistaat Sachsen“** Treff 19:00 Uhr, Naturschutzstation Weißwasser Referent: Dr. W. Nachtigall, Vogelschutzwarte Neschwitz
24.10.2009	Kreisverband Freiberg	**„Gänseeinflug Zschornaer Teiche“** Treff ist um 14:00 Uhr, Parkplatz am Gericht in der Beethovenstraße in Freiberg

November

Anfang November 2009	Kreisverband Freiberg	**„Zwergschnepfen im Limbacher Teichgebiet“** Uhrzeit wird noch bekannt gegeben
03.11.2009	FG Ornithologie und Naturschutz Radebeul	**Ornithologentreff** 18:00 Uhr im Seminarraum im 2. OG des Radebeuler Vereinshauses, Dr.-Külz-Straße 4
09.11.2009	Arbeitskreis Schönfelder Hochland	**Öffentlicher Abend** (1.) **Diavortrag: „Vorstellung der Wildvogelstation Dresden“**, Referent: Herr Keller (2.) Organisatorisches, Herr Kurze 19:00 Uhr in Zimmer 1 (Erdgeschoss) der Mittelschule Schönfeld

November

10.11.2009	FG Ornithologie Dresden	**Diavortrag „Pantenal – Feuchtgebiet im Herzen Brasiliens“** von Ulrich Schuster, 18:00 Uhr Umweltzentrum, Schützengasse 16–18, Dresden
13.11.2009	Regionalgruppe Südraum Leipzig	**„Nordische Gänse und andere Wintergäste im ehemaligen Tagebau“** Abendexkursion unter Leitung von Harald Krug und Annett Bellmann Fahrt mit Privat-PKW Treff 14:30 Uhr am Parkplatz Ökologische Station
13.11.2009	FG Ornithologie Großdittmannsdorf	**Zur Entwicklung des Weißstorchbestandes 2009 im Beobachtungsgebiet** von G. Opitz & H. Oertel 19:00 Uhr Gemeindehaus Großdittmannsdorf
14.11.2009	Ortsgruppe Wittichenau	**„Bestandsentwicklung des Wiedehopfs in der Bergbaufolgelandschaft Lohsa“** von Marko Zischewski. 19:00 Uhr Vereinsabend in der Gaststätte „Zum alten Bahnhof“ Wittichenau
14.11.2009	Regionalverband Großenainer Pflege	**Freischneiden der Möweninseln Zschorna** Treff 8:00 Uhr am Verbindungskanal Zschorna. Verantwortlich: Helfried Thieme, Heinz Schlichting
15.11.2009	FG Möbius, Eilenburg	**Internationale Wasservogelzählung** Gäste willkommen. *Eilenburger Zählstrecke* (insgesamt 8 km), Start ist um 8:00 Uhr am Parkplatz Mörtitz (Bus ab Dr.-Külz-Ring Eilenburg wird abgewartet), Ende gegen 12:00 Uhr in Eilenburg-Ost, für Autofahrer wieder Mörtitz *Dübener Zählstrecke* (insgesamt 5 km), Start ist um 7:30 Uhr am Parkplatz an der Burg Bad Düben, Ende gegen 11:00 Uhr Leitung: Dieter Wend, Thomas Krönert
15.11.2009	FG Ornithologie und Naturschutz Radebeul	**Wasservogelzählung – Halbtagsexkursion von Naundorf bis Kötitz** 8:30 Uhr an der Elbbrücke in Radebeul-Naundorf gegenüber Niederwartha Leitung: Dr. L. Sebastian
15.11.2009	Ortsgruppe Hohenprießnitz Azur	**Wasservogelzählung** 8:00 Uhr in der Schulstraße Hohenprießnitz Leitung: R. Schulze
19.11.2009	Kreisverband Freiberg	**„Vogelschwärme und Ameisen als Vorbilder für die Optimierung-Schwarm-Intelligenz“** 19:00 „Pressetonne“ am Obermarkt Referent: Prof. Dr. Martin Middendorf, Uni Leipzig
29.11.2009	FG Ornithologie und Herpetologie Falkenhain	F**achgruppenversammlung Jahresbericht Weißstorch 2009 (Jens Müller), Jahresplan 2010** Treff 8:30 Uhr in der ehemaligen Grundschule in der Schulstraße in Deuben

Dezember

03.12.2009	FG Ornithologie und Naturschutz Radebeul	**Ornithologentreff** 18:00 Uhr im Seminarraum im 2. OG des Radebeuler Vereinshauses, Dr.-Külz-Straße 4
08.12.2009	FG Ornithologie Dresden	**Diaschau „Fotoerlebnisse der Fachgruppenmitglieder“** 18:00 Umweltzentrum, Schützengasse 16–18, Dresden
11.12.2009	Regionalverband Erzgebirge e.V.	**Fotowettbewerb analog und digital** in folgenden Kategorien: Landschaften, Tiere, Pflanzen, Makro. Teilnahmebedingungen sind im Naturschutzzentrum, Leipziger Straße 147, Chemnitz erhältlich Leitung: Dr. Frank Hullmann NABU RV Erzgebirge e. V., FG Naturfotografie
11.12.2009	FG Ornithologie Großdittmannsdorf	**Natururkunden – Ernte 2009 –** Die Mitglieder der FG stellen ihre besten Bildserien vor. 19:00 Uhr Gemeindehaus Großdittmannsdorf
13.12.2009	FG Ornithologie und Naturschutz Radebeul	**Wasservogelzählung – Halbtagsexkursion von Naundorf bis Kötitz** 8:30 Uhr an der Elbbrücke in Radebeul-Naundorf gegenüber Niederwartha. Leitung: Dr. L. Sebastian
13.12.2009	Ortsgruppe Hohenprießnitz Azur	**Internationale Wasservogelzählung** 8:00 Uhr in der Schulstraße Hohenprießnitz. Leitung: R. Schulze

Runde Geburtstage im Jahr 2009

Für den Zeitraum Januar bis August 2009 gratulieren wir herzlich zum Jubiläum:

Peter Donath zum **85. Geburtstag**;

Reinhard Dehlitsch und Konrad Eichhorn zum **75. Geburtstag**;

Dr. Klaus-Peter Arnold, Roland Ehring, Eckhard Frauendorf, Peter Fuhrmann, Jutta Hagemann, Udo Nebel, Dieter Schneider, Edgar Schönweiß, Werner Thieme und Klaus Zeibig zum **70. Geburtstag**;

Hans-Peter Dieckhoff, Dr. Klaus Fabian, Gerd Peter und Dr. habil. Rolf Steffens zum **65. Geburtstag**;

Rolf Kretzschmar, Günter Opitz, Frank Koschewski und Dr. Rolf Schnabel zum **60. Geburtstag!**

Den Jubilarinnen und Jubilaren wünschen wir weiterhin Kraft, Freude und Erfolg bei der eigenen Tätigkeit im ornithologischen Bereich sowie bei Bemühungen um den Vogelschutz.

Alles Gute und die besten Wünsche für das neue Lebensjahr!

LFA Ornithologie und Vogelschutz

Lutherkirche Meißen

St. Afra-Kirche Meißen

Ev. - Luth. Kirche Greifendorf

Kirche Wilsdruff

Friedenskirche Leipzig

St. Nicolai Kirche Wilsdruff

Matthäuskirche in Bockwa bei Zwichau

Moritzkirche Zwichau

Kinder vom „Kinder- und Jugendhaus Kaff" enthüllen den Turmfalkenkasten in der Lutherkirche Meißen

Bolko Weilandt und Georg von Wagner (T-Mobile), Bernd Hartung (NABU) und Joachim Krause (Ev.-Luth. Kirche)

Die Kirchen

Moritzkirche in Zwickau: **28.5. 2008** 5 Eier im Nistkasten gesichtet, **26.6.2008** nur noch 3 junge Turmfalken im Nest, Ausflug: 3 junge Turmfalken, **Kirche in Siebenlehn:** Tauben haben den Nistkasten besetzt, im Juli Verkleinerung des Einflugloches auf 8cm Durchmesser, kein Bruterfolg von Turmfalken, **Ev.-Luth. Kirchgemeinde St. Aegidien in Frankenberg:** Tauben hielten sich vermehrt am Kirchturm auf, seit dem Anbringen der Nisthästen allerdings keine toten Tauben mehr im Turm, kein Bruterfolg von Turmfalken, **Ev.-Luth. Kirche in Greifendorf:** Dohlen in den Turmfalkennistkasten eingezogen, aber kein Bruterfolg, **St. Nicolai Kirche in Wilsdruff:** 5 Eier im Nistkasten gesichtet, bis zum **14.06.2008** alle Falken geschlüpft, Die 4 größeren Falken haben am **12./13. 07.2008** den Kasten verlassen, der deutlich kleinere Falke erst am **19.7.2008**. der vermutlich jüngste Falke wird am **27.08.2008** tot im Nistkasten entdeckt, **Matthäuskirche in Bockwa bei Zwickau:** Tauben haben den Nisthasten besetzt, am **28.5.2008** zwei große junge Tauben drin, Taubenvorsatz war aber noch nicht davor!, im Herbst Verkleinerung des Einflugloches auf 8cm Durchmesser, kein Bruterfolg von Turmfalken, **Lutherkirche in Meissen:** **1.2.2008** Tauben haben den Turmfalkennistkasten besetzt, **14.3.2008** umgebauter Kasten mit Verkleinerung des Einflugloches auf 8cm Durchmesser wird eingebaut, **20.4.2008** erstmals Turmfalken im Nistkasten gesichtet, **5.5.2008** die ersten beiden Eier entdeckt, **7.5.2008** drei Eier im Nest, **9.5.2008** vier Eier im Nest, **19.5.2008** die inzwischen fünf Eier im Nest werden bebrütet, **5.6.2008** die ersten 2 Jungen sind da, **9.6.2008** alle 5 Jungen sind da, ein Falke verschwindet im Juni spurlos, **8.7.2008** 4 Falken ausgeflogen, **St. Afra-Kirche in Meißen:** Nistkasten nicht angenommen, da relativ große Bäume nahe des Einflugs, Problem war bekannt, Umsetzung des Nistkastens erforderlich.

NABU